KANN Verlag

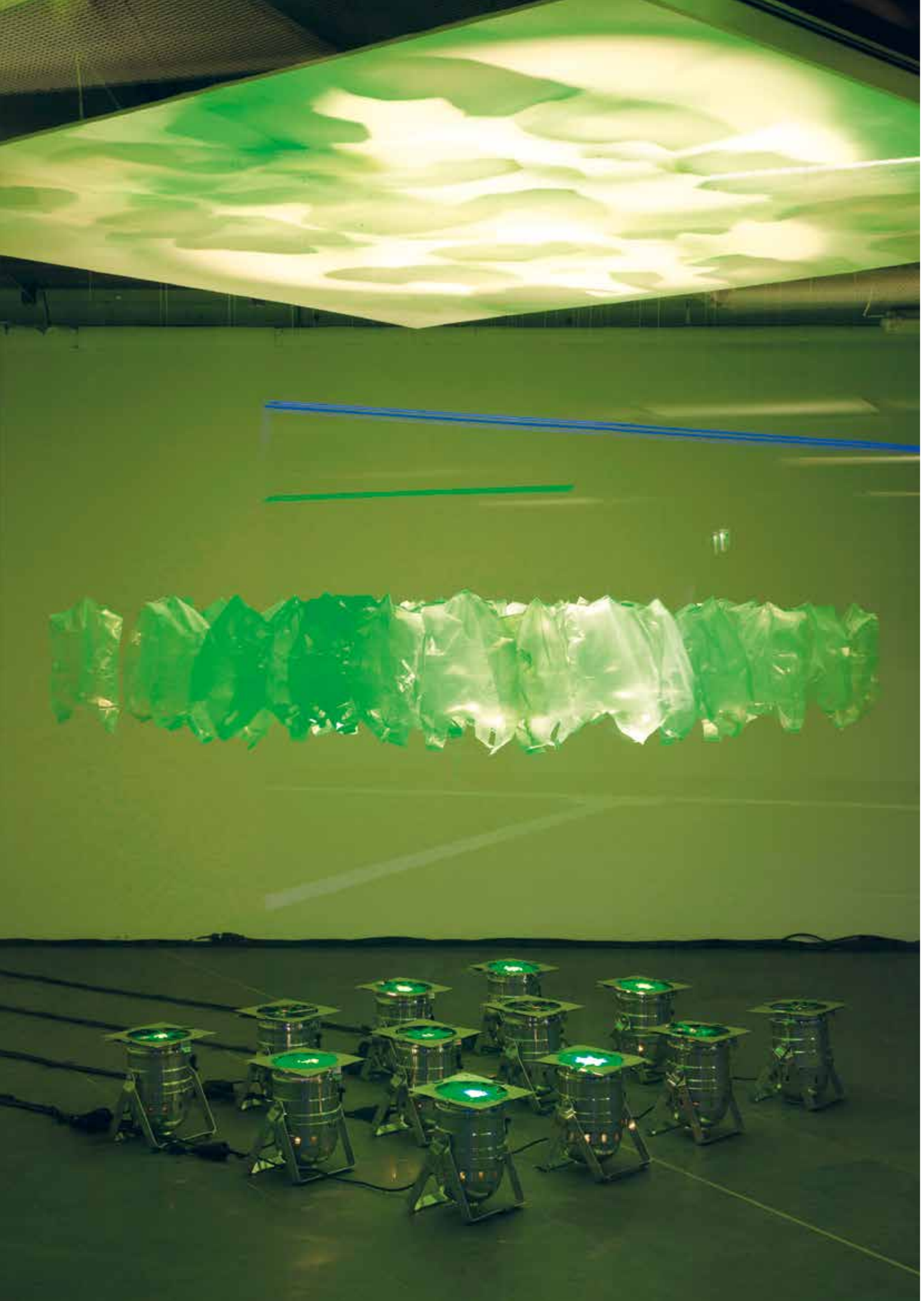
Monika Linhard
Band 1: Rauminstallationen
1989–2020

Monika Linhard Band 1: Rauminstallationen | 1989 – 2020

Monika Linhard
Werkverzeichnis
Band 1: Rauminstallationen
1989 — 2020

Monika Linhard
Werkverzeichnis
Band 1: Rauminstallationen
1989–2020

KANN Verlag



Inhalt | Contents

06 **Einführung**
Introduction
Isa Bickmann

08 **Double Square | Between Trees**
Gottfried Hafemann

18 **Backstage**

22 **re-homing**

30 **Leques**
Gottfried Hafemann

32 **Blinds**

40 **Camouflage | Muratblüte**

52 **Tütengeflüster**
Whispering bags

60 **Windfänger in der Gropiusstadt**
Wind catcher in Gropiusstadt

66 **Der letzte Sprung vom Beckenrand**
The last jump from the edge of the pool
Maria Schabel

70 **Von Land zu Land**
From Country to Country

74 **Es wird Zeit … !** | Hurry up … !
Maria Schabel

78 **Windbeutel**
Cream puffs

80 **Fluß – Stuhl – Reling – Ufer**
River–Chair–Railing–Shore

84 **Florida**

88 **o. T. (ohne Tisch)**

91 **Vierzehn bis Hundertsiebenunddreißig Teile** | Fourteen to one hundred and thirty-seven parts

94 **Darunter ein kleiner Raum mit Fenster**
Below, a small room with a window

96 **Acht x Acht x Acht**
Eight x eight x eight

102 **Segel**
Sails

104 **Acht Würfel**
Eight dice

106 **Neuschnee**
Fresh snow

108 **Strohkeller & Eiskeller**
Straw cellar & ice cellar

110 **Biografie** | Biography

112 **Bibliografie** | Bibliography

115 **Werkverzeichnis** | Catalogue raisonné

120 **Impressum** | Imprint

Explorations in Motion.
Monika Linhard’s Installations

Introduction

With the art of modernism, things of everyday life found their way into sculpture. These have an advantage over the traditional materials of stone, wood and metal as their properties or actual areas of application make it possible for them to convey content and meaning beyond mere representation. In this way, they themselves become a work or part of an assemblage in order to generate new meaning. Collecting and finding things has therefore become an artistic practice. The personal as well as social reference to the object stands as a mediator between the artist and the recipient. Monika Linhard is an explorer of familiar everyday objects and their aesthetic qualities by getting to the heart of things. The starting point of her artistic practice is the analysis of the material, its properties, its malleability and its reaction to artistic intervention.

At the same time, we also explore the relationship to space, even in works that oscillate between pictorial and object character. Contemplating Linhard’s oeuvre, we can find the following categories of presentation: Laying out and serial spreading out, hanging on a wall and installation in a room, whereby distinction has to be made here between the site-specific installation as a reaction to the location or intervention in the room and placement in a so-called white cube, i.e. the neutral exhibition space. What all her installations have in common is that the artist demands that the viewer does not remain in one position but also explores the artist’s works spatially in order to perceive their assertion in space, as well regarding them from up close.

Laying out objects draws attention to their aesthetic potential, which may reveal a relationship to Tony Cragg and, for example, his 1979 work “Spectrum” in Frankfurt’s Städel Museum, where he laid out plastic objects found on the beach, arranged by colour, to form a kind of carpet. Linhard, like Cragg, strips the object of its function, but while the British artist’s work critically questions the general homage paid to plastic and the environmental pollution it causes, Linhard concentrates on the object itself, on its form, as highlighted by the example of the foil works from the mid-nineties: When the objects are removed from the shrink foil, only the shells remain which she develops into a new sculpture by laying them out in an orderly fashion on the floor. The artist always gets to the bottom of things: she analyses and dissects her material, she explores its aesthetic effect and probes the potential of subject-object interactions. In her flower cut-outs from woollen blankets, for example, Linhard plays on the personal-collective memory character of childhood, warmth, security, etc.

Deconstruction and construction are inseparable in the artist’s works. She does not hide them, but reveals her actions instead. Contemplation leads to comprehension of how the material has been touched, examined, formed, crushed, unfolded, laid on top of each other and glued together by the artistic hand. Whether it is the thin plastic bags that she causes to rustle, the fragile slats of the blinds or the simple yellow sponges tied into strange creatures that she places on soap dishes and arranges on the wall to form a picture – the artistic act lives from the completed metamorphosis of the material and its installation in space. The form remains the basis.

| Isa Bickmann

Bewegte Erkundungen.
Monika Linhards Installationen

Einführung

Mit der Kunst der Moderne hielten Dinge des alltäglichen Lebens in die Skulptur Einzug. Diese haben den traditionellen Werkstoffen Stein, Holz und Metall voraus, dass sie aufgrund ihrer Eigenschaften oder ihrer eigentlichen Anwendungsbereiche über die reine Darstellung hinaus Inhalte und Bedeutungen vermitteln können. Sie werden dabei selbst zum Werk oder Teil einer Assemblage, um neuen Sinn zu generieren. So ist das Sammeln und das Finden von Dingen zur künstlerischen Praxis geworden. Dabei steht der persönliche wie auch gesellschaftliche Bezug zum Gegenstand als Mittler zwischen Kunstschaffenden und Rezipienten. Monika Linhard ist eine Erforscherin der vertrauten Alltagsgegenstände und deren ästhetischen Qualitäten, indem sie den Dingen auf den Grund geht. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Praxis ist die Analyse des Werkstoffes, seiner Eigenschaften, seiner Formbarkeit und seiner Reaktion auf künstlerische Eingriffe.

Dabei wird auch das Verhältnis zum Raum ergründet, auch bei Werken, die zwischen Bild- und Objektcharakter oszillieren. Überblickt man Linhards OEuvre, kann man folgende Kategorien der Präsentation extrahieren: Das Auslegen und serielle Ausbreiten, die Aufhängung an der Wand und die Installation im Raum, wobei hier die ortspezifische Einrichtung als Reaktion auf den Ort bzw. als Raumeingriff von der Platzierung in einem sogenannte White Cube, also dem neutralen Ausstellungsraum, unterschieden werden muss. Gemeinsamkeit aller ihrer Installationen ist, dass die Künstlerin von den Betrachtenden fordert, nicht an einem Standpunkt zu verharren, sondern ihre Werke auch räumlich zu erkunden, deren Behauptung im Raum wahrzunehmen als auch sie aus nächster Nähe zu betrachten.

Das Auslegen von Objekten lenkt den Blick auf deren ästhetisches Potenzial, was vielleicht eine Verwandtschaft zu Tony Cragg und beispielweise seiner im Frankfurter Städel Museum befindlichen Arbeit „Spectrum“ von 1979 aufzeigen mag, in der er am Strand gefundene Plastikobjekte nach Farben geordnet zu einer Art Teppich ausgelegt hat. Linhard wie Cragg entheben das Objekt seiner Funktion, doch während bei dem britischen Künstler die allgemeine Huldigung des Kunststoffs und die damit einhergehende Umweltverschmutzung kritisch hinterfragt wird, konzentriert sich Linhard auf den Gegenstand selbst, auf seine Form, was sich am Beispiel der Folienarbeiten aus der Mitte der neunziger Jahre verdeutlicht: Werden die Gegenstände aus der Schrumpffolie entfernt, bleiben nur die Hüllen, die sie durch das geordnete Auslegen auf dem Boden zu einer neuen Skulptur entwickelt. Die Künstlerin geht den Dingen stets auf den Grund: Sie analysiert und seziert ihr Material, sie erforscht seine ästhetische Wirkung und lotet das Potenzial der Subjekt-Objekt-Interaktionen aus. So spielt Linhard in ihren Blumen-Cut-outs aus Wolldecken mit dem persönlich-kollektiven Erinnerungscharakter von Kindheit, Wärme, Geborgenheit etc.

Dekonstruktion und Konstruktion sind untrennbar verbunden in den Werken der Künstlerin. Sie verbirgt sie nicht, sondern legt ihr Tun offen. In der Betrachtung wird nachvollziehbar, wie die künstlerische Hand den Werkstoff berührt, untersucht, formt, zerdrückt, auffaltet, aufeinanderlegt und klebt. Ob es die feinen Hemdchentüten sind, die sie zum Rascheln bringt, die fragilen Lamellen der Jalousien oder die zu fremdartigen Wesen geschnürten einfachen gelben Schwämme, die sie auf Seifenschalen legt und an der Wand zu einem Bild arrangiert – der künstlerische Akt lebt von der vollzogenen Metamorphose des Materials und seiner Installation im Raum. Dabei bleibt die Form die Basis. Das ist nach wie vor Skulptur.

| Isa Bickmann

2020

Double Square Between Trees

CR24 | CR23

Die Ausstellung „Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen“ in der Kunsthalle des Kunsthauses in Wiesbaden im Oktober des Jahres 2020 wird durch einen Klang zusammengehalten: Wind rauscht durch die Blätter von Bäumen. Ab und zu der Schrei eines Raubvogels und ein andauerndes leises metallisches Klirren umgeben die Besucher. Aufgenommen wurde dieser Klangteppich, der nun über der gesamten Ausstellung schwebt, im Park des Skulpturenzentrums in Orońsko wenige Wochen vorher. Es ist der Ton eines Videos, welches auf die vor die Wand gehängten Lamellen der Installation „Between trees“ projiziert wird. Das Video zeigt eben diesen Lamellenvorhang eingespannt zwischen zwei stattlichen Bäumen umgeben von Natur. Monika Linhards Werk „Between trees“ entstand im August 2020 während eines Symposiums im polnischen Skulpturenzentrum Orońsko und war dort ihr Beitrag in der Ausstellung „Nie rzuca sie kamieniami, mieszkajac w Szklanym Domu“.

Seit vielen Jahren arbeitet Monika Linhard mit dem Material der Aluminium-Jalousien und lotet dabei aus, welche bildhauerischen Möglichkeiten dieses industriell genormte Halbzeug bietet. Dabei berücksichtigt sie auch ganz bewusst das Potential des Klanges, welches diesem Material innewohnt. Rascheln, Klirren und Scheppern provoziert sie durch die Platzierung ihrer Skulpturen. Der Wind, ein Luftzug, und/oder auch einmal ein Ventilator erzeugen geräuschvolle Bewegungen. Eine Skulptur, die sich einesteils akustisch mitteilt, während sie auf der anderen Seite — auf welcher auch immer — den Blick hemmt und den Weg sperrt. In der Projektion finden wir ein Bild auf den Lamellen und ein durch schattige Streifen unterbrochenes Bild dahinter, welches durch die Zwischenräume der Sperre fällt. Still und bewegungslos hängt hier, in der Kunsthalle, „Between trees“. Eine Ruhe, die irritiert, da wir hören können, wie sich die Lamellen zwischen den Bäumen des Parks in Orońsko im Wind bewegen.

| Gottfried Hafemann

DOUBLE SQUARE,
Ortsspezifische kinetische Installation mit
Videoprojektion, Aluminiumlamellen, 420 x 450 cm,
Kunsthalle Wiesbaden, 2020

Double Square
Between Trees

CR24 | CR23

The exhibition “People who live in glass houses shouldn’t throw stones” at the Kunsthalle of the Kunsthaus Wiesbaden in October 2020 is held together by a sound: Wind rustling through the leaves of trees. Every now and then, the cry of a bird of prey and a continuous low metallic jangling surround the visitors. This carpet of sound, which now hovers over the entire exhibition, was recorded in the park of the Sculpture Centre in Orońsko a few weeks earlier. It is the sound of a video projected onto the slats of the installation “Between trees” hung in front of the wall. The video shows precisely this slat curtain clamped between two impressive trees surrounded by nature. Monika Linhard’s work “Between trees” was created in August 2020 during a symposium at the Polish Sculpture Centre in Orońsko and was her contribution to the exhibition “Nie rzuca sie kamieniami, mieszkajac w Szklanym Domu”.

Monika Linhard has been working with the material of aluminium blinds for many years, exploring the sculptural possibilities offered by this industrially standardised semi-finished product. In doing so, she also consciously takes into account the potential of sound inherent to this material. The placement of her sculptures provokes rustling, jangling and rattling. The wind, a breeze, and/or even a fan create noisy movements. A sculpture that communicates itself acoustically on the one hand, while on the other hand – on whichever side – it obstructs the view and blocks the way. In the projection, we find an image on the slats and, behind them, an image interrupted by shadowy stripes falling through the gaps in the barrier. Here, in the Kunsthalle, “Between trees” hangs silent and motionless. A silence that irritates, as we can hear how the slats move in the wind between the trees of the park in Orońsko.

| Gottfried Hafemann

2020

Ausstellungsansicht
WER IM GLASHAUS SITZT, SOLLTE NICHT MIT STEINEN WERFEN,
Kunsthalle Wiesbaden, 2020

BETWEEN TREES,
Ortsspezifische kinetische Installation,
Aluminiumlamellen, Holz, 420 x 450 cm,
Park des Polnischen Skulpturenzentrums
in Orońsko, 2020

Aufbausituation
WER IM GLASHAUS SITZT, SOLLTE
NICHT MIT STEINEN WERFEN,
Park des Polnischen Skulpturenzentrums
in Orońsko, 2020

reflect	spiegeln
shine	glänzen
rhythmic	rhythmisch
move	bewegen
border	grenzen
structure	gliedern

oben | above
Aufbausituation
BACKSTAGE, Kunstverein
Ebene B1 Taunusanlage e.V.,
Frankfurt am Main, 2018

2018

Backstage

CR22

Der Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e. V. trägt an dem besonderen Ort der S-Bahnstation Taunusanlage Kunst in den öffentlichen Raum. Die Ausstellungsräume in der S-Bahnstation sind nicht für Standbilder und große Skulpturen für die Ewigkeit konzipiert, sondern für die aktuelle Kunst, die sich mit dem Alltag, dem Leben auseinandersetzt. Mal provokant auffällig, mal eher „beiläufig", lässt die Kunst in der EBENE B1 die Vorbeieilenden im Transitraum der S-Bahnstation innehalten.[1]

2018 lässt Monika Linhard in ihrer Ausstellung „In-Situ" Jalousielamellen tanzen. In dem Raum hinter den kleinen Guckfenstern rotieren im Licht der Scheinwerfer von der Decke hängende zylindrische Körper aus Jalousielamellen, die in sich ruhig und geschlossen wirken. Bewegung entsteht dann, wenn sie in Rotation gebracht werden durch diverse Haushaltsgeräte wie Fön oder Haartrockenhaube. Licht- und Schattenspiel an den Wänden spiegeln die Dynamik des Ortes wider.

1 Vorwort von Peter Wöste und Peter Waldner aus dem Katalog "Jahrbuch Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e. V. 2018 – 2020", Frankfurt am Main 2020

BACKSTAGE. Art is brought into the public space by Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e.V. at the special location of Taunusanlage S-Bahn station. The exhibition spaces in the S-Bahn station are not designed for still images and large sculptures for eternity, but for contemporary art that deals with everyday routine, with life. Sometimes provocatively eye-catching, sometimes more "incidental", the art in EBENE B1 gives pause to those passing by in the transit space of the S-Bahn station.[1]

In 2018, Monika Linhard makes blind slats dance in one of her three installations "In-Situ". In the space behind the small peephole windows, cylindrical bodies made of blind slats, which seem calm and closed in themselves, rotate in the light of the spotlights hanging from the ceiling. Motion is created when they are caused to rotate by various household appliances such as hair dryers or hairdryer hoods. The play of light and shadow on the walls reflects the dynamics of the location.

1 Foreword by Peter Wöste and Peter Waldner from the catalogue "Art Association Level B1 Taunusanlage e.V. 2018 – 2020" catalogue, Frankfurt am Main 2020

re-homing

CR21

2016

„Kunst braucht neben Öffentlichkeit vor allem Orte, an denen sie sich präsentieren kann. Bevorzugt werden dabei funktionale Bauten, historische Gebäude oder interessante Leerstände als Orte der Inszenierung. Das Kloster Wechterswinkel ist ein solcher bedeutsamer Ort. Idyllisch im Besengau gelegen, war es im Mittelalter eines der frühesten Frauenklöster im deutschsprachigen Raum und wurde dann ab 1600 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts als Getreidespeicher genutzt bis zu seiner Umwidmung als Kulturzentrum 2008."

Mit diesen Worten eröffnet Dr. Astrid Scherpf, Kreiskulturmanagerin, die Ausstellung „re-homing" von Monika Linhard im Kulturzentrum Kloster Wechterswinkel. Gleichzeitig lenkt sie damit den Blick auf die Herausforderung an ausstellende Künstler:innen durch die eigenwillige Dominanz des Raumes.

Diesem übermächtigen Ausstellungsraum steht Monika Linhard zunächst fragend gegenüber. Recherchen und Überlegungen zu dem ehemaligen Frauenkloster, als Selbst- und Erfahrungsraum, als mystischen Raum, fließen in die Ideenfindung ein. So befand sich zum Beispiel die spirituelle Denkerin Hildegard von Bingen (1098 – 1179) im Austausch mit der Äbtissin Mechthild, die der ehemalige Zisterzienserinnen-Abtei vorstand. Vier Briefe Hildegards nach Wechterwinkel sind überliefert.

Beharrlich entwickelt Monika Linhard ihr Ausstellungskonzept. Als Material entscheidet sie sich für die leicht beweglichen, silbrigen Aluminiumlamellen, die einzeln vertikal abgehängt werden. Die Funktion als ehemaliges Frauenkloster – als Klause – nimmt sie in Form einer raumfüllenden Ellipse auf, die halbiert und leicht versetzt den Raum strukturiert. Es entstehen an zwei Seiten Öffnungen, durch die die Besucher:innen den Innenraum betreten können.

In das so entstandene Zentrum verortet sie ihre Installation „Blinds" (siehe S. 33). Seit 20 Jahren steht die Wieder-(„re") -Nutzung von Alltagsgegenständen im Mittelpunkt des Werkes von Monika Linhard und auch bei „Blinds" werden Haushaltsgeräte und Alltagsdinge eingesetzt. So rotieren, surren, summen, klappern und klirren verschieden große abgehängte Zylinder aus leicht beweglichen, silbrigen Aluminiumlamellen. Angetrieben werden sie durch den Luftstrom von Tischventilatoren oder eine Trockenhaube. Nach einer festen Choreographie bewegen und kreisen die Zylinder abwechselnd vor- und rückwärts. Das Klirren der aneinanderschlagenden Lamellen begleitet die Inszenierung.

Durch die konsequente Verwendung eines Materials – der Aluminiumlamelle – schafft die Künstlerin einen Form- und Materialkontrast zu dem gedrungenen Raum mit Bruchsteinwand, Eichensäulen und Fachwerkdecke des ehemaligen Getreidespeichers.

Auf die vorhandene Raumbeleuchtung wird vollständig verzichtet. Die verstreut am Fußboden ausgelegten Taschenlampen und die angebrachten Spots werfen ihr Licht allein auf die Objekte. Diese kontrastreiche Beleuchtung innerhalb des silbern schimmernden Raums erzeugt eine rätselhafte Atmosphäre.

Die Rauminstallation „re-homing" lässt Kunstproduktion und theoretische Reflexion ineinander fließen. Durch den ortsspezifischen skulpturalen Ansatz werden Werk, Betrachter und Ort zu einer konkreten raumzeitlichen Situation zusammengeschlossen. Entstanden ist ein silbrig-flirrender leichter Raum, der im Gegensatz zur geschlossenen Klause eine Durchlässigkeit besitzt, die das Performance Duo Katja Kämmerer und Vivien van Deventer am Eröffnungsabend erlebbar macht.

RE-HOMING,
Ortspezifische kinetische Installation,
2-teilige elliptische Trägerkonstruktion,
Aluminiumlamellen, diverse
Haushaltsgeräte,
Gesamtgröße: 300 x 1150 x 1300 cm,
Kloster Wechterswinkel, 2016

re-homing

CR21

"Apart from needing the public, above all art needs places where it can present itself. In this respect, preference is given to functional buildings, historical buildings or interesting empty spaces as locations for presentation. The Wechterswinkel Monastery is a typical important place. Idyllically situated in the Besengau region, it was one of the earliest women's monasteries in the German-speaking world in the Middle Ages and was then used as a granary from 1600 until the end of the 20th century, when it was rededicated as a cultural centre in 2008."

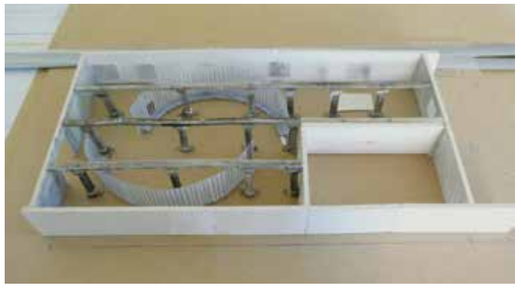
With these words, Dr. Astrid Scherpf (District Manager of Culture) opened the exhibition "re-homing" by Monika Linhard at the Wechterswinkel Monastery Cultural Centre. At the same time, she draws attention to the challenge posed to the exhibiting artist by the idiosyncratic dominance of the space.

Initially, Monika Linhard questions this overpowering exhibition space. Research and reflections on the former women's convent, as a space for self-awareness and experience – as a mystical space – flowed into contemplations. For example, the spiritual thinker Hildegard von Bingen (1098 – 1179) was in correspondence with Abbess Mechthild, who presided over the former Cistercian abbey. Four of Hildegard's letters to Wechterwinkel have survived.

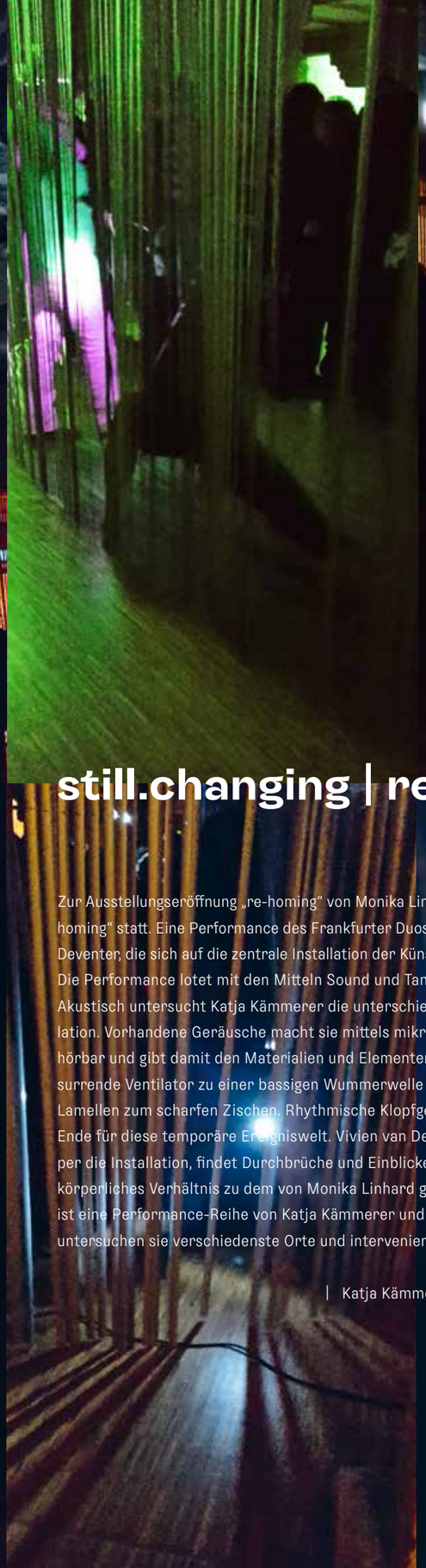
Monika Linhard is persistent in developing her exhibition concept. As a material, she opts for the easily movable, silvery aluminium slats, which are individually suspended vertically. She takes up the function as a former women's monastery – as a hermitage – in the form of a space-filling ellipse that structures the room in halves and slightly offset. Openings are created on two sides through which visitors can enter the interior.

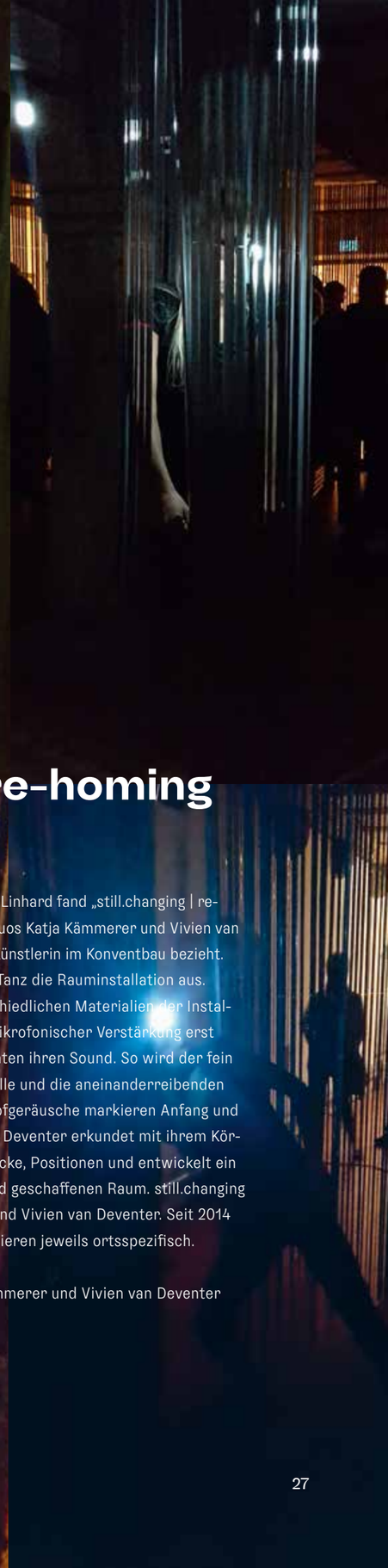
She places her installation "Blinds" (see p. 23) in the centre that is created. For 20 years, the "reuse" of everyday objects has been at the centre of Monika Linhard's work, and Blinds also uses household appliances and everyday things. In this way, variously sized, suspended cylinders made of slightly movable, silvery aluminium slats rotate, hum, rattle and clink. They are driven by the air flow from table fans or hairdryer hoods. Following a fixed choreography, the cylinders move and circle alternately forwards and backwards. The clatter of the slats hitting each other accompanies the installation. Through the consistent use of one material – the aluminium lamella – the artist creates a contrast in form and material to the compact room with its quarry stone wall, oak columns and half-timbered ceiling of the former granary.

Use of the existing room lighting is dispensed with completely. The torches scattered on the floor and the attached spotlights cast their light solely on the objects. This high-contrast lighting within the silvery room creates an enigmatic atmosphere. The spatial installation "re-homing" opens up a field of discourse, allowing art production and theoretical reflection to flow into one another. Through the site-specific sculptural approach, the work, the viewer and the site are merged into a concrete spatio-temporal situation. The final result is a silvery, shimmering, light space that, in contrast to the closed hermitage, has a permeability which was brought to life by the performance duo Katja Kämmerer and Vivien van Deventer on the opening evening.



Raummodell der Installation
RE-HOMING, Holz, Farbe, 2016,
Massstab 1:50





still.changing | re-homing

Zur Ausstellungseröffnung „re-homing" von Monika Linhard fand „still.changing | re-homing" statt. Eine Performance des Frankfurter Duos Katja Kämmerer und Vivien van Deventer, die sich auf die zentrale Installation der Künstlerin im Konventbau bezieht. Die Performance lotet mit den Mitteln Sound und Tanz die Rauminstallation aus. Akustisch untersucht Katja Kämmerer die unterschiedlichen Materialien der Installation. Vorhandene Geräusche macht sie mittels mikrofonischer Verstärkung erst hörbar und gibt damit den Materialien und Elementen ihren Sound. So wird der fein surrende Ventilator zu einer bassigen Wummerwelle und die aneinanderreibenden Lamellen zum scharfen Zischen. Rhythmische Klopfgeräusche markieren Anfang und Ende für diese temporäre Ereigniswelt. Vivien van Deventer erkundet mit ihrem Körper die Installation, findet Durchbrüche und Einblicke, Positionen und entwickelt ein körperliches Verhältnis zu dem von Monika Linhard geschaffenen Raum. still.changing ist eine Performance-Reihe von Katja Kämmerer und Vivien van Deventer. Seit 2014 untersuchen sie verschiedenste Orte und intervenieren jeweils ortsspezifisch.

| Katja Kämmerer und Vivien van Deventer

Das Performance Duo Katja Kämmerer (Sound) und Vivien van Deventer (Tanz) eröffnet die Ausstellung, Kloster Wechterswinkel, 2016

still.changing | re-homing

The exhibition “re-homing” by Monika Linhard was accompanied by “still.changing | re-homing”, a performance by the Frankfurt duo Katja Kämmerer and Vivien van Deventer which refers to the central installation in the artist’s historic convent building. The performance uses sound and dance to explore the installation. Katja Kämmerer examines the various materials of the installation acoustically. Existing noises are first made audible by means of microphone amplification, provide the elements and materials with a voice, a sound. In this way, the delicate whir of the fan becomes a booming bass wave and the slats rubbing against each other become a sharp hiss. Rhythmic knocking sounds mark the beginning and end of this temporary world of events. Vivien van Deventer explores the installation with her body, finds openings and insights, positions, and develops a physical relationship to the space created by Monika Linhard. still.changing is a performance series by Katja Kämmerer and Vivien van Deventer. Since 2014, they have been investigating various locations and intervene specifically according to each site.

| Katja Kämmerer and Vivien van Deventer

2015

Leques

CR20

Der große Veranstaltungsraum in der Casa de Cultura in Óbidos hat keine Ventilatoren. Für einen kühlenden Luftzug sind die Fenster weit aufgesperrt. Seit Tagen entsteht hier vor Ort eine Kunstaustellung. 13 Künstler sind per Schiff über den Amazonas angereist, um in Óbidos in Brasilien, dem Geburtsort des Künstlers Francisco Klinger Carvalho, im Zuge des Projektes PARTI-cipation IV eine Ausstellung zu realisieren. Fast alle Werke entstehen vor Ort in einer heißen Woche im August 2015. Auf dem Boden des großen Raumes (des ehemaligen Offizierscasinos der nicht mehr existierenden Kaserne) sind in verschiedenen Größen Fächer aus Aluminium-Lamellen ausgebreitet. Monika Linhard hat das Ausgangsmaterial für ihre Installation „Leques“ zusammengerollt im Koffer mitgebracht und sortiert, arrangiert und verbindet nun ihren Werkstoff. Letztendlich entscheidet sie sich dazu, diese „Leques“ einzeln von der Decke abzuhängen. Durch die Biegsamkeit des Materials sind diese Fächer absolut nicht dazu geeiegnet, hin- und herbewegt zu werden, um Luft zu fächeln. Allerdings bewegt im Gegenzug die abendliche durch die geöffneten Fenster und durch den Raum streichende sanfte Brise die Lamellen-Wedel, welche mit leise kleppernden Geräuschen zu tanzen beginnen. Durch die Art der Aufhängung ordnen sich die Dreiecksflächen zu Kegeln und bilden fragile Umhänge, die wie Geister im Licht schimmern. Besucher schlüpfen hinein und werden für Momente zu Darstellern in einem dadaistisch anmutenden Ballett. Sie schauen von innen nach außen und posieren für die allseits gezückten Handys. In den Bildwelten wird plötzlich das Metallische organisch und das Unbelebte lebendig. Momente in einer Umgebung sprudelnder Vitalität.

| Gottfried Hafemann

oben | above
Aufbausituation | setting up **LEQUES**

links | left
LEQUES,
Kinetische Rauminstallation,
Aluminiumlamellen,
500 x 400 x 700 cm,
Casa de Cultura, Óbidos, Brasilien
2015

LEQUES. The large function room in the Casa de Cultura in Óbidos has no fans. The windows are wide open for a cooling breeze. An art exhibition has been taking shape here for days. Thirteen artists have travelled by ship across the Amazon to realise an exhibition in .bidos, Brazil, the birthplace of the artist Francisco Klinger Carvalho, as part of the PARTI-cipation IV project. Almost all the works were created on site during a hot week in August 2015. On the floor of the large room (the former officers' casino of the no longer existing barracks), fans of aluminium slats are spread out in various sizes. Monika Linhard brought the basic material for her installation "Leques" rolled up in a suitcase and is now sorting, arranging and combining her material. In the end, she decides to hang these "Leques" individually from the ceiling. Because of the flexibililty of the material, these fans are totally unsuitable for being moved back and forth to fan air. However, in return, the gentle evening breeze passing through the open windows and across the room moves the slatted fronds, which begin to dance with a soft clattering sound. Due to the way they are hung, the triangular surfaces arrange themselves into cones and form fragile capes that shimmer ghostly in the light. Visitors slip into them and for moments become performers in a Dadaist-like ballet. They look out from the inside and pose for the ever ready mobile phones raised on all sides. In this world of images, the metallic suddenly becomes organic and the inanimate comes alive. Moments in an environment of sparkling vitality.

| Gottfried Hafemann

Blinds

CR19

2014

In der Installation Blinds werden verschiedene Luftverhältnisse erzeugt, die die Lamellen in Bewegung setzen. Mal bläst eine Trockenhaube innerhalb eines Zylinders einen leichten Luftstrom, mal pustet ein Tischventilator kräftig an einem Zylinder vorbei, ein anderer Tischventilator rotiert innerhalb eines Zylinders mit schwachem Luftstrom vor sich hin. Die einzigen Lichtquellen (Taschenlampen) befinden sich ausschließlich am Boden und sind zur Decke ausgerichtet. Die Windquellen und die eingesetzten Gegenstände wie Hocker und Leiter tragen starke Benutzungsspuren. Blinds führt eine Choreographie auf von Gleichzeitigkeit, Stillstand, Gegenläufigkeit und Rotation. Auch in diesem Werk möchte die Künstlerin dem Material Formen seiner eigenen Art abgewinnen – das Material leben und atmen lassen.

BLINDS. In the Blinds installation, various air conditions are created which set the roller blinds in motion. Sometimes, a hairdryer hood rotates by itself inside a cylinder with a weak stream of air. The only light sources (torches) are exclusively on the floor and are directed towards the ceiling. The wind sources and the objects being used, such as stools and ladders, show heavy signs of use. The Blinds installation performs a choreography of simultaneity, standstill, countereffect and rotation. In this work of art as well, the artist is seeking to prise forms of their own kind from the material – to let it live and breathe.

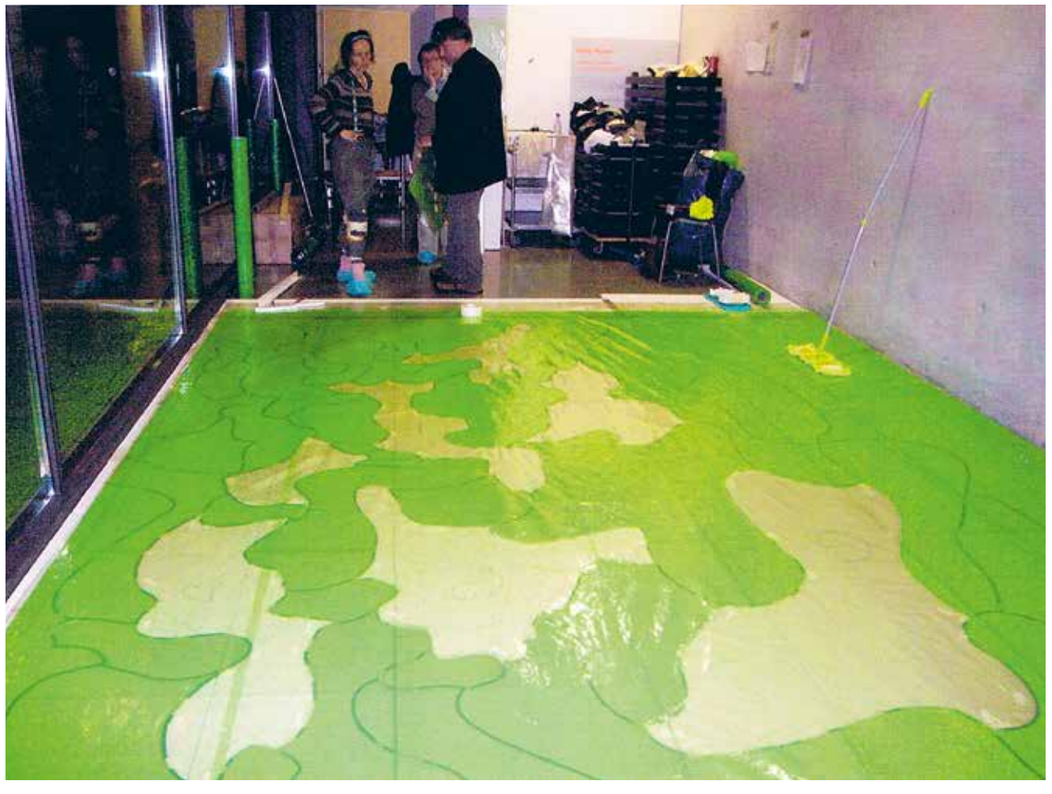
BLINDS,
Ortspezifische kinetische Installation,
Aluminiumlamellen, diverse Haushalts-
geräte, Taschenlampen, Zeitschaltuhren,
Gesamtgröße: 335 x 800 x 1000 cm,
Galerie Hafemann, Wiesbaden, 2014

oben | above
Ausstellungsansicht
AUF EINLADUNG,
Villa Claudia, Feldkirch, 2017

rechts | right
Die Performerin Bella Angora
reagiert auf die Installation **BLINDS**,
AUF EINLADUNG Villa Claudia,
Feldkirch, 2017

transparent
coloured
oversized
ornamental

transparent
farbig
überdimensionert
ornamental



links | left
Anfertigung von **CAMOUFLAGE**,
Museum im Kulturspeicher
Würzburg, 2010

unten | below
SANS TITRE,
Künstlergruppe Equipo 57,
Öl auf Holz, 102 x 80 cm, 1961
Sammlung Peter C. Ruppert
im Museum Kulturspeicher
Würzburg

2010

Ornament verbindet: Camouflage und Muratblüte

CR17 und CR18

Im Jahr 2010 entstand in Kooperation zweier Museen in Würzburg ein bis heute einzigartiges Projekt: „Ornament verbindet" stellte zeitgleich im Museum im Kulturspeicher und im damaligen Mainfränkischen Museum (heute Museum für Franken) jeweils Objekte beider grundlegend verschiedener Sammlungen mit Blick auf Ornamente gegenüber.[1] [So fanden sich ungewohnte Konstellationen, wie die Originalskulptur der Eva (1491–93) des Bildhauers Tilman Riemenschneider in Nachbarschaft zum Gemälde K'ai ho von 1974 der Op-Artistin Bridget Riley (vgl. Abb. S. 88, 89) oder ein Kragengefäß aus einem Hügelgrab bei Pflaumheim aus der Hallstadtzeit (750–450 v. Chr.) neben dem Plexiglasobjekt „Quadratrelief 32" von Hartmut Böhm aus dem Jahr 1968.] Die epochen- und gattungsübergreifende Ausstellung legte verblüffende ästhetische Verwandtschaften offen und wurde zu einer Schule des Sehens.

Dieser fügte Monika Linhard als Künstlerin der Gegenwart eine weitere Ebene hinzu. Denn das Ornament als Gestaltungsform hat sie seit jeher interessiert, seine Prinzipien der Reihung und Addition, der Spiegelung, der Symmetrie und Drehung und der Kombination von Positiv- und Negativform. Die Bitte der beiden Kuratorinnen, auf jeweils ein Objekt der Sammlung künstlerisch zu reagieren, setzte sie mit Verve in die Tat um. Die Wahl fiel auf sie, weil sie schon früher Gebrauchsgegenstände, in jedem Fall vorhandene Dinge, als Ausgangspunkte der Formfindung eingesetzt hatte, so in den 1990er Jahren in Arbeiten mit billigen, geblümten Wolldecken, deren Motive sie sorgsam herausschnitt, um ihnen als Blütenteppich auf dem Boden eine neue Identität von Kostbarkeit und Poesie zu geben (vgl. Abb. S.41).

Für ihre künstlerische Auseinandersetzung im Rahmen der Ornament-Ausstellung verwandte Monika Linhard im Mainfränkischen Museum (vgl. Abbildung S. 47) ein Weinranken-Ornament aus der Sulzfelder Winzerstube vom Ende des 16. Jahrhunderts und das Gemälde „Sans Titre", 1961, der spanischen Künstlergruppe Equipo (vgl. Abbildung links) aus der Sammlung Ruppert im Museum im Kulturspeicher. In beiden Fällen stützte sie sich auf ein ornamenthaftes Detail. Aus grellgrüner Bauschutzfolie schnitt sie die Formen aus einem Material, das üblicherweise dem Schutz neu eingesetzter Fenster dient. Durch mehrere Folienschichten übereinander erzielte sie Überlappungen der überdimensionierten Formen, unterschiedliche Relieftiefen und Transparenzstufen. Die ausgeschnittenen Formen platzierte sie am Boden. Monika Linhard präsentierte ihre Installation im jeweils anderen Museum, d h., die Arbeit zur Winzerstube im Museum im Kulturspeicher und diejenige zum Gemälde der Gruppe Equipo im Mainfränkischen Museum. Während im Mainfränkischen Museum ein ornamentierter Vorhang die Besucher am Beginn des Ausstellungsrundgangs empfing, besetzte im Museum im Kulturspeicher ein Kubus die Mitte eines Ausstellungsraums – gezielte Fremdkörper in Dimension, Farbe und Material, eine Fortsetzung des ornamentalen Dialogs in die Gegenwart.

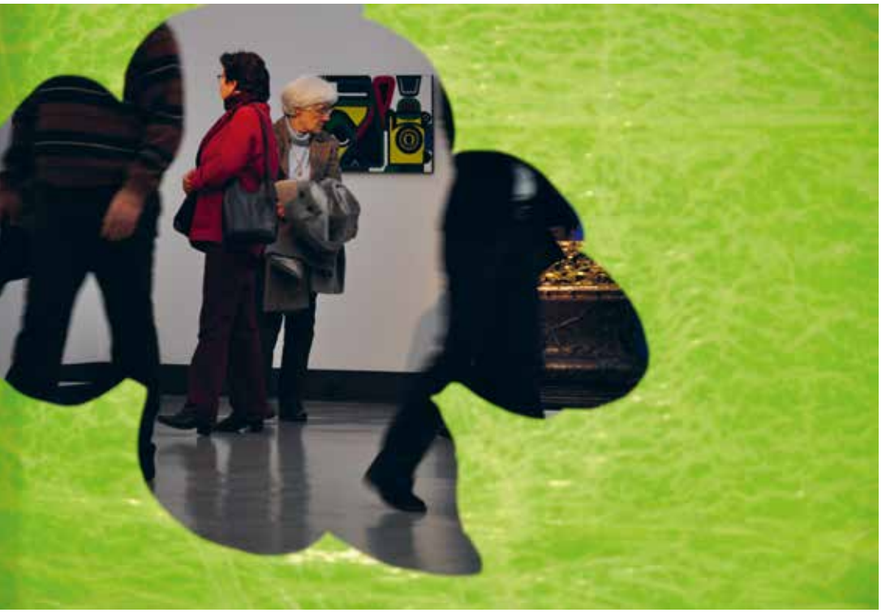
| Marlene Lauter

IMMERGRÜN,
Monika Linhard, Wolldecke
geschnitten und ausgelegt,
Größe variabel, 1994

1 Vgl. Marlene Lauter, Claudia Lichte. Ornament verbindet. Zwei Sammlungen im Dialog. Mainfränkisches Museum Würzburg, Museum im Kulturspeicher Würzburg mit Sammlung Peter C. Ruppert. Unter Mitarbeit von Carola Schneider. Katalog zur Doppelausstellung in beiden Museen, 6.3. bis 9.5.2010.

Ausstellungsansicht
ORNAMENT VERBINDET,
Mainfränkisches Museum Würzburg, 2010

S. | p. 42 – 45
CAMOUFLAGE,
Ortsspezifische Installation, PE-Spezialfolie, 460 x 360 cm,
Mainfränkisches Museum Würzburg, 2010



von links nach rechts | left to right
Details: 1. Höfisch gekleidete Dame Ierscja, 2. Osmanischer Sultan Murat, 3. Weinranken-Ornament

links | left
Ausstellungssituation:
ORNAMENT VERBINDET,
Sammlung Peter C. Ruppert im Museum Kulturspeicher Würzburg, 2010

unten | below
Raummodell der Installation **MURATBLÜTE,**
PE-Spezialfolie, Holz, 2010, Masstab: 1:50

Interieur der Sulzfelder Winzerstube,
Ende 16. Jahrhundert, Mainfränkisches Museum Würzburg

2010

Ornament Verbindet: Camouflage and Muratblüte

CR17 und CR18

In 2010, a unique project was created in cooperation with two museums in Würzburg: "Ornament Verbindet" simultaneously juxtaposed objects from both fundamentally different collections in the Museum im Kulturspeicher and the former Mainfränkisches Museum (now Museum für Franken) with a view to ornamentation.[1] [Unusual constellations, such as the original sculpture of Eva (1491 – 1493) by the sculptor Tilman Riemenschneider, were found in the vicinity on the 1974 painting K'ai ho by op artist Bridget Riley (ref. ill. p. 88, 89) or a collar vessel from a tumulus near Pflaumheim from the Hallstadt period (750 – 450 BC) next to the Plexiglas object "Quadratrelief 32" from 1968 by Hartmut Boehm.] The exhibition, which spanned epochs and genres, revealed astonishing aesthetic affinities and became a school of seeing.

Being a contemporary artist Monika Linhard added another level to this. For she has always been interested in ornament as a form of design, its principles of sequence and addition, mirroring, symmetry and rotation and the combination of positive and negative form. Thus the request by both curators to respond artistically to one object from the collection each, she put into practice with verve. Linhard was chosen because she had previously used everyday objects, in any case existing things, as starting points for finding forms, for example in the 1990s in works with cheap, flowered woollen blankets whose motifs she carefully cut out to give them a new identity of preciousness and poetry, as a carpet of flowers on the floor (cf. ill. p.41).

For her artistic exploration in the context of the Ornament exhibition, Monika Linhard used a vine tendril ornament from the Sulzfelder Winzerstube from the end of the 16th century in the Mainfränkisches Museum, and the painting "Sans Titre", 1961, by the Spanish artist group Equipo from the Ruppert Collection in the Museum im Kulturspeicher. In both cases, she relied on an ornamental detail. She cut the shapes out of bright green protective building foil, a material usually used to protect newly installed windows. By applying several layers of film on top of each other, she achieved overlaps of the oversized forms, different depths of relief and levels of transparency. She placed the cut-out shapes on the floor. Monika Linhard presented her installation in the respective other museum, i.e. the work on the Winzerstube in the Museum im Kulturspeicher, and the one on the painting by the group Equipo in the Mainfränkisches Museum. While an ornamented curtain welcomed visitors at the beginning of the exhibition tour in the Mainfränkisches Museum, a cube occupied the middle of an exhibition space in the Museum im Kulturspeicher – a targeted foreign body in dimension, colour and material, a continuation of the ornamental dialogue into the present.

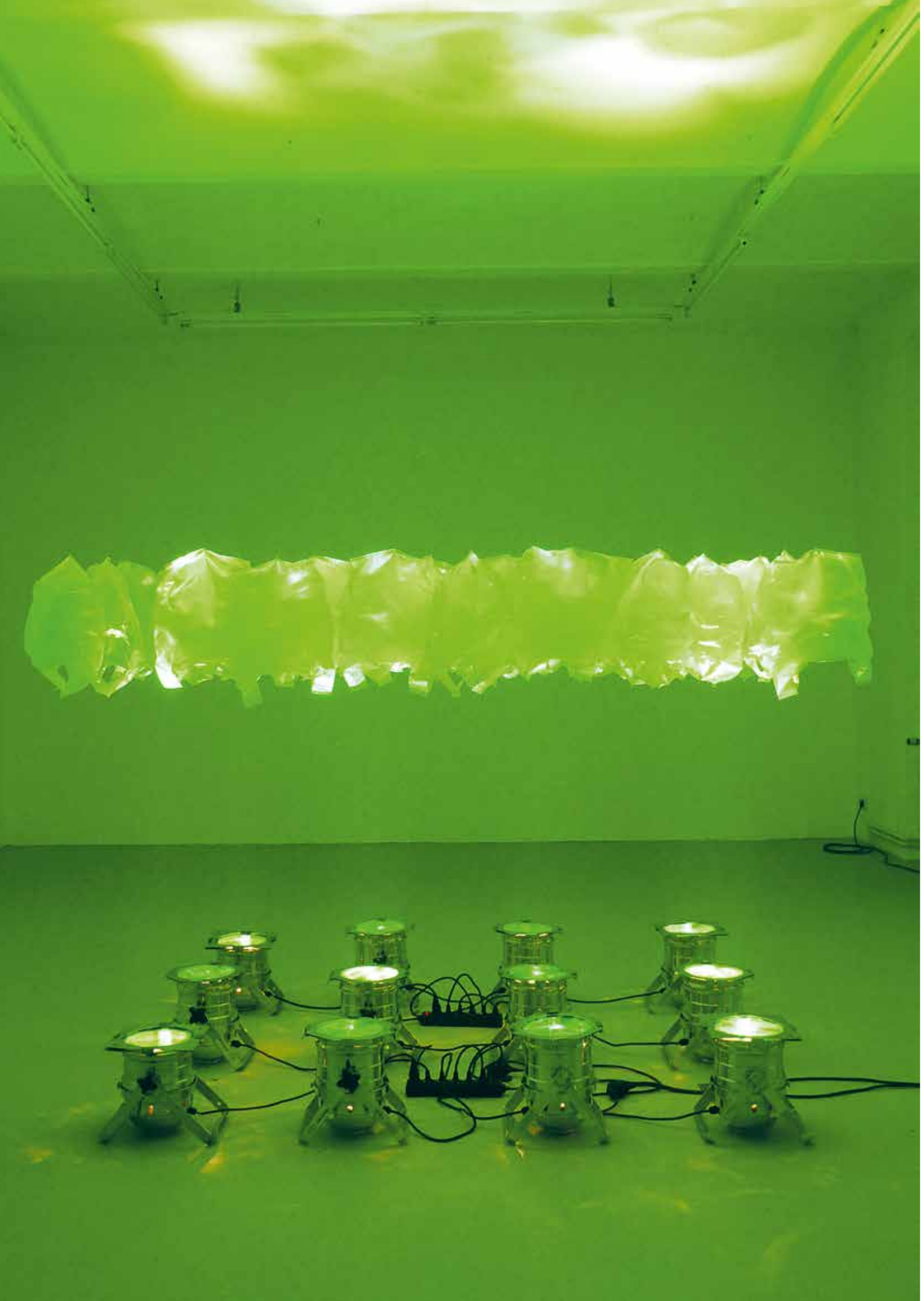
| Marlene Lauter

1 Cf. Marlene Lauter, Claudia Lichte. Ornament verbindet. Zwei Sammlungen im Dialog. Mainfränkisches Museum Würzburg, Museum im Kulturspeicher Würzburg with Sammlung Peter C. Ruppert. In Collaboration with Carola Schneider. Catalogue for the double exhibition in both museums, 6.3. until 9.5.2010.

MURATBLÜTE,
Ortsspezifische Installation, PE-Spezialfolie, 230 x 360 x 360 cm,
Sammlung Peter C. Ruppert im Museum Kulturspeicher Würzburg, 2010

airy
floating
sway
gush
bright
thermal

luftig
schweben
schwanken
strömen
hell
thermisch



2009

Tütengeflüster

CR16

Wir betreten einen Raum, gefüllt mit Licht. 12 Bühnenscheinwerfer sind im Quadrat am Boden nach oben strahlend ausgerichtet. Grüne Farbfolien filtern das Rot heraus. In der Hitze der Lampen sondern sie einen schwachen Geruch ab, der sich mit dem Grün des Lichts mischt. Und dann ist da dieses verschwiegene Geflüster. Über den Scheinwerfern schweben grünliche Hemdchenbeutel vom rumänischen Markt. Ihre Öffnungen zeigen nach unten. Sie fangen den warm aufsteigenden Lichtstrom ein. In der zitternden Luft reiben sich die geblähten Beutel wispernd aneinander und erfüllen den grünen Raum mit feinem Knistern.

Diese Installation von Monika Linhard im Raum der Galerie Hafemann hört sich so an, wie sie aussieht. Mit allen Sinnen taucht der Betrachter ein und wird so zum Resonanzkörper eines mit Wellen durchfluteten Kosmos. Er ist ganz eingehüllt von Licht-, Schall- und Wärmewellen und auch der Geruchssinn wird okkupiert. Viele der Besucher finden nach kurzem Beschreiten des Raumes einen Ort, an dem sie verharren und die Augen schließen. Das Bild klingt nach, genährt vom Knistern der im Luftstrom tanzenden Plastikbeutel. Das Bild, welches sich in die Erinnerung eingräbt, sieht so aus, wie es sich anhört. Das Rascheln, fast an der Grenze des Hörbaren, erzeugt keinen festen Laut. Es bleibt unbestimmt, aber beständig. Es redet zu uns in einer bedeutungsfreien Sprache. Eine raunende Ahnung zeitloser Zugehörigkeit. So auch der visuelle Eindruck.

Die für einen bestimmten Zweck erzeugten Beutel schweben nun ihrer Bedeutung enthoben im Geviert über dem Licht. Ihre eigene Färbung geht auf im grünen Strahlen. Junges Frühlingsgrün evoziert erwachende Natur und doch bleibt der Raum höchst artifiziell. Der Klang der Farbe erfüllt den Betrachter mit unbestimmter Emotion. Diese in ihrer Konzeption mathematisch präzise ausgeführte Installation von Monika Linhard ist so offen in ihrer Bedeutung, dass sich die Wirkung des Werkes frei entfaltet und den Betrachter innehalten, Geruch, Bild und Geräusch schmecken, mit allen Sinnen mal einzeln, mal im synästhetischen Erlebnis sich dem Raum hingeben lässt.

Diesen Raum hat Monika Linhard aus Erinnerungen – auch an ihre Reisen nach Rumänien – zusammengefügt. Erinnerungen, die sich nicht als Reiseandenken zeigen. Sie hat zusammengefasst und gefiltert, hat abstrahiert und transformiert, aber vor allen Dingen hat sie verdichtet. Der Betrachter, nicht behelligt vom Anekdotischen, spürt die Konzentration und seine Assoziationen finden zwischen dem grünen Geraschel der Einkaufsbeutel eine Öffnung, die ihn veranlasst die Augen zu schließen, um ganz in den lichten Erinnerungsraum hineinzugleiten.

| Gottfried Hafemann

S. | p. 55 – 59
TÜTENGEFLÜSTER,
Thermische Rauminstallation,
12 x 500 W Floorspots, 48 grüne Hemdchenbeutel, Farbfilter, Nylonschnüre, 150 x 300 x 300 cm,
Galerie Hafemann Wiesbaden, 2009

Whispering bags

CR16

We enter a room filled with light. 12 stage spotlights are aligned in a square on the floor shining upwards. Green coloured foils filter out the red. In the heat of the lamps, they emit a faint smell that mixes with the green of the light. And then there is this hushed whisper. Greenish plastic bags from the Romanian market float above the spotlights. Their openings point downwards. They catch the warm rising stream of light. In the trembling air, the inflated bags rub against each other, whispering, and fill the green space with a fine rustling.

Monika Linhard's installation at the Hafemann Gallery space sounds like it looks. Viewers immerse themselves with all their senses and become a resonating body of a cosmos flooded by waves. Completely enveloped by waves of light, sound and heat, and even the sense of smell is engaged. Many visitors find a place to pause and close their eyes after walking through the room for a short time. The image resonates, nourished by the crackling of plastic bags dancing in the air current. The image that has become a lasting memory looks just like it sounds. The rustling, almost on the edge of audibility, produces no fixed sound. It remains indeterminate, but constant. It speaks to us in a meaningless language. A murmuring sense of timeless belonging. Just like the visual impression.

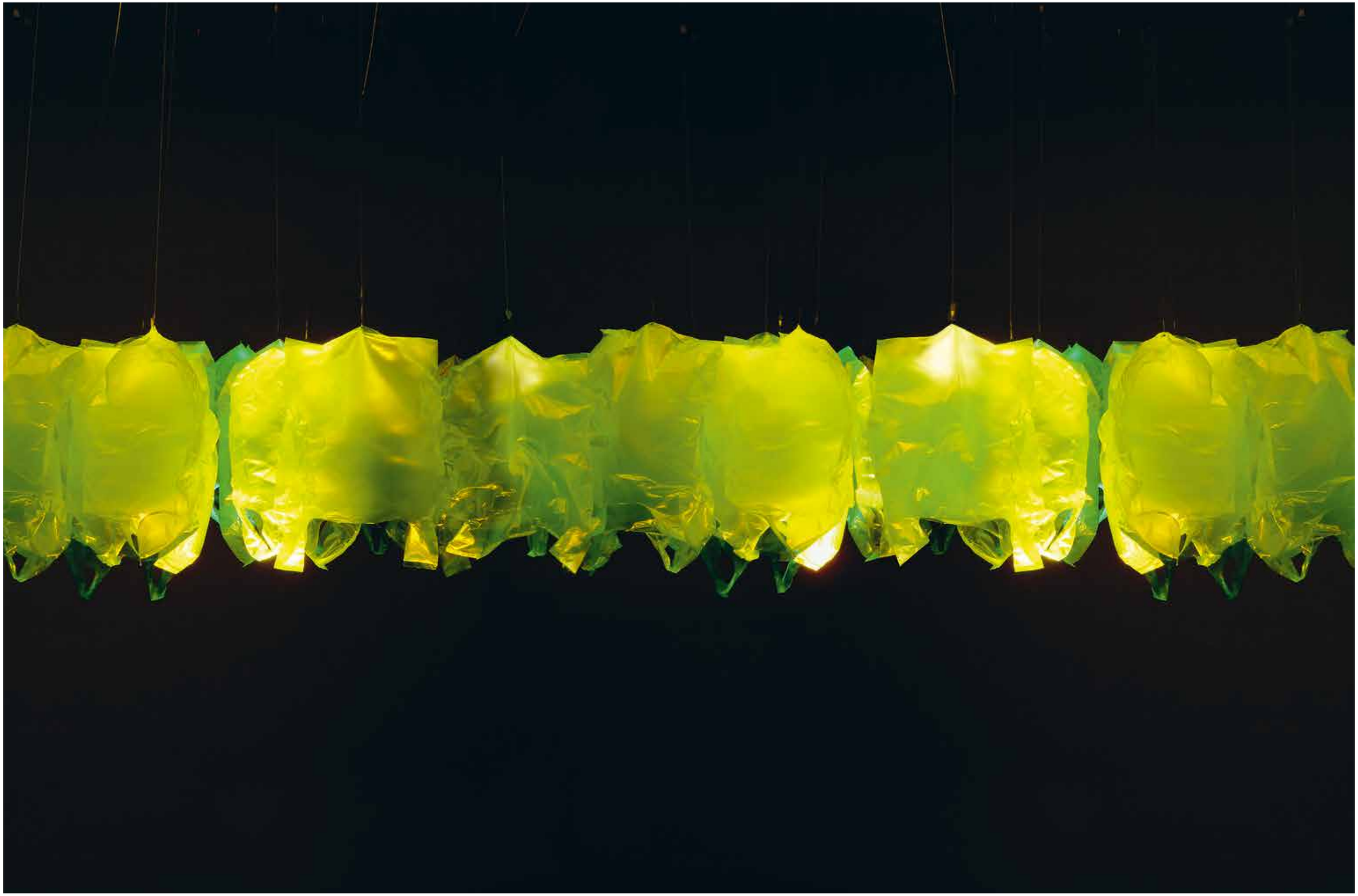
The bags made for a specific purpose now float in a square above the light, stripped of their meaning. Their own colouring merges into the green radiance. Young spring green evokes awakening nature and yet the space remains highly artificial. The sound of the colour fills the viewer with indeterminate emotion. This installation by Monika Linhard, mathematically precise in its conception, is so open in its meaning that the effect of the work unfolds freely and allows the viewer to pause, to taste smell, image and sound, to surrender to the space with all the senses, sometimes individually, sometimes in a synaesthetic experience.

Monika Linhard has assembled this space from memories — including her travels to Romania. Memories that do not persent themselves as travel souvenirs. The artist has summarised and filtered, abstracted and transformed, but above all she has condensed. Viewers, not bothered by the anecdotal, feel the concentration, and their associations find an opening between the green rustling of the shopping bags, causing them to close their eyes in order to glide completely into the light memory space.

| Gottfried Hafemann

2009

Versuchsaufbau
TÜTENGEFLÜSTER im Atelier der Künstlerin
in der Milchsackfabrik, Frankfurt am Main, 2008



2009

Windfänger in der Gropiusstadt

CR15

Tagebucheintrag, Ostern 2009, Gropiusstadt, Berlin. Gropiusstadt stelle ich mir anders vor. Visionär, architektonisch interessant, eine ungewöhnliche Form des Siedlungsbaus. Was ich hier verstehe: Die visionäre Planung von Walter Gropius ist eins. Bewohnbarkeit und den veränderten sozialen Bedürfnissen gerecht zu werden ein anderes. Das muss in jeder Zeit neu entwickelt werden!

Die wenigen Geräusche, die in die Stipendiatenwohnung im 15. Stock hinauf dringen, sind entferntes Kindergeschrei von den Spielplätzen, Krähen, die in Schwärmen klagend die Hochhäuser umkreisen oder das morgendliche Konzert der Vögel – was die mich umgebende Stille noch verstärkt.

Auf dem Flur treffe ich nie jemanden – wo sind bloß die ca. 50.0000 Menschen, die in der Gropiusstadt leben? Im Aufzug, wenn ich manchmal auf Bewohner treffe, begegnet man mir höflich oder mit dem freundlichen Zunicken eines Verbündeten. Dem Türe aufhalten, wenn ich mit meinem Fahrrad jongliere.

Ich laufe das Treppenhaus des Ideal-Hochhauses hinauf und erfahre, dass in diesem Treppenhaus jährlich der „Tower Run“ stattfindet. Ja, besonders die Treppenhäuser haben es mir angetan. Unzählige Stufen steige ich auf und ab und bemerke, dass jedes Stockwerk mit einem freiliegenden Balkon ausgestattet ist.

Auf jeder Etage fange ich aus allen Himmelsrichtungen den Wind mit einem Obstbeutel ein. So entsteht der „Windfänger in der Gropiusstadt“. Das banale Wegwerfprodukt füllt sich mit Luft und Leben und fängt dabei sogar Licht ein und reflektiert es.

„Mit denkbar einfachsten Mitteln verhalf Monika Linhard dem Wegwerfprodukt der Tüte zu einer Persönlichkeit. Das Rascheln der Tüten tat dabei ein Übriges, auch der starren Moderne der Gropiusstadt für einen kurzen Moment einen poetischen Resonanzraum abzuringen. Einen Windhauch lang.“

Auszug aus der Eröffnungsrede von Christian Kaufmann
zur Ausstellung „Strömungen“, Frankfurt am Main 2012

WIND CATCHER AT GROPIUSSTADT. Easter 2009 in Gropiusstadt, Berlin. Diary entry. I imagined Gropiusstadt differently. Visionary, architecturally interesting, an unusual form of housing development. What I understand here is that Walter Gropius' visionary planning is one thing. Habitability and meeting the changing social needs are another. This has to be developed anew in every era!

The few sounds that reach up to the scholarship flat on the 15th floor are the distant cries of children from the playgrounds, crows circling the skyscrapers in swarms, or the birds' dawn chorus – which intensifies the silence that surrounds me.

I never meet anyone in the corridor – where are the approximately 50,0000 people who live here? In the lift, when I sometimes meet any residents, I'm always greeted with great politeness or a friendly nod from an ally. Holding the door open when I juggle my bike.

I walk up the stairs of the Ideal Tower and later learn that an annual Tower Run takes place in the stairwell. Yes, I'm particularly fond of the stairs. I climb up and down countless steps and notice that each floor has an exposed balcony.

On each floor, I catch the wind from all directions with a plastic bag. This is how the "wind catcher in Gropiusstadt" is created. The banal disposable product filled with air and life, even catching and reflecting light.

"With the simplest means imaginable, Monika Linhard gave the disposable product of the bag a personality. The rustling of the bags did the rest to wrench a poetic resonance space from the rigid modernity of Gropiusstadt for a brief moment. For a breath of wind."

Except from the opening speech by Christian Kaufmann
for the "Strömungen" exhibition, Frankfurt am Main 2012

2009

WINDFÄNGER IN DER GROPIUSSTADT,
Ortsspezifische thermische Installation (In Situ), Dokumentation durch 7-teilige Farb-Fotosequenz je 75 x 53 cm, Gropiusstadt in Berlin, 2009

transient
fleeting
temporary
flow
remember

vergänglich
flüchtig
zeitweilig
fließen
erinnern

2009

Der letzte Sprung vom Beckenrand

CR14

2009 wurde in Schweinfurt das ehemalige Ernst Sachs Bad als Kunsthalle wieder eröffnet. Monika Linhard schuf für das neue Museum die Rauminstallation „Der letzte Sprung vom Beckenrand“.[1] Hauptakteur ist der Wandfön Modell „Beage Progress“, ein originales Relikt des Hallenbades. In seinem Inneren verbirgt sich eine Soundcollage, die die Betrachter per Münzeinwurf starten können. Dazu liegen auf einem Aschenbecher mit Werbemotiv des Getränks „Asbach Uralt“ 10-Pfennig-Münzen bereit, die die Künstlerin aus Restbeständen bei Freunden und Bekannten zusammensammelte.[2]

Monika Linhard, als Holzbildhauerin aus dem Handwerk kommend, entwickelt ihre Arbeiten aus dem Material heraus. Viele ihrer Arbeiten basieren auf dem Prinzip des Zerlegens bekannter Gegenstände und einer meist irritierenden aber auch immer ästhetisch anspruchsvollen Neuordnung der Teile.[3] Wie auch der Architekt Roderich Fick spielt sie dabei mit den Beziehungen zwischen Formen und Funktionen. Auf den ersten Blick scheint „Der letzte Sprung vom Beckenrand“ eine Zusammenstellung mehr oder weniger zusammengehöriger Industrieprodukte zu sein. Monika Linhard beruft sich damit jedoch weniger auf den großen Vorreiter der objets trouvés Marcel Duchamp. Vielmehr spiegelt sich in ihrer Herangehensweise ihre intensive Auseinandersetzung mit Joseph Beuys wider. Beuys hat mit seiner Theorie der „sozialen Plastik“ nicht nur den Kunstbegriff, sondern auch den Materialbegriff maßgeblich erweitert.[4] Nicht nur, dass er Geräusche und Sprache zu künstlerischen Werkstoffen erhob, er löste den Werkstoff insgesamt aus seiner dienenden Rolle heraus, indem er ihm die Eigenschaft zusprach, Ausdruck komplexer semantischer Netze zu sein.

Im Vergleich mit Linhards anderen Arbeiten wirkt das ortsspezifische Ensemble fast schon zu logisch, ist zu nah an seiner ursprünglichen Funktionsweise geblieben.[5] Dieser Eindruck verschwindet jedoch, sobald man den eigentlichen Kern, die Soundcollage, entdeckt. Hier findet sich eben jenes erwähnte Prinzip: Die Geräuschkulisse eines Schwimmbads, in ihre einzelnen Teile – Pfiff, Platschen, Gong, Rauschen, Geschrei, Durchsage – zerlegt und neu arrangiert. Die Tonschnipsel bleiben dabei jedoch nicht nur einfach Bausteine einer akustischen Wahrnehmung. Sie werden zu Puzzleteilen eines sensorisch nicht fassbaren Materials, sie werden zur künstlerischen Ausdrucksform einer Erinnerung.

Als Ganzes bildet die Wandinstallation ein Destillat der Kunstaktion „Es wird Zeit …!“, die die Künstlerin bereits 2005 am gleichen Ort realisiert hat (siehe Seite 74–77).

| Maria Schabel

1 Kat. Wegmarken. 33 Jahre Sammlungstätigkeit. 5 Jahre Kunsthalle Schweinfurt [Schweinfurter Museumsschriften 200/2014], von Andrea Brandl und Erich Schneider, Schweinfurt 2014, Kat. 84 S. 190 mit Abb. S. 191. Kat. Diskurse. Deutsche Kunst nach 1945 [Schweinfurter Museumsschriften 164/2009], von Andrea Brandl und Erich Schneider, Schweinfurt 2009, Kat. 82 S. 178 mit Abb. S. 179.

2 Zur Entstehung der Skulptur waren DM und Pfennig bereits seit mehren Jahren nicht mehr offizielles Zahlungsmittel.

3 Vgl. Renate Petzinger, Die Eigenständigkeit der Alltagsgegenstände, in: Ausst.-Kat. Monika Linhard. Objekte und Plastiken, Wiesbaden 1993, S. 21.

4 Peter Bürger, Die Avantgarde, das Material und der Tod. Annäherungen an Joseph Beuys, in: Ausst.-Kat. Joseph Beuys. Die Materialien und ihre Botschaft, Museum Schloss Moyland et al (Hrsg.), Bedburg-Hau 2006, S. 13-19, S. 17.

5 Anders als der Fön erwecken beispielsweise die Tüten der im selben Jahr entstandenen Installation „Tütengeflüster“ keineswegs den Eindruck, man könnte sie sofort benutzen, befüllen und davontragen. Sie haben ihre eigentliche Funktion damit offensichtlich verloren. Der Fön dagegen liefert dem Betrachter seinem Erscheinen nach keinen Hinweis darauf, dass er kein Fön mehr ist. Im Gegenteil, die Beigabe der Münzen verstärkt die Erwartung sogar, dass er funktioniert.

The last jump from the edge of the pool

CR14

2009

In 2009, the former Ernst Sachs Bad in Schweinfurt was reopened as an art gallery. Monika Linhard created the spatial installation “The last jump from the edge of the pool”.[1] The main protagonist is the wall-mounted hairdryer model “Beage Progress”, an original relic of the indoor swimming pool. Inside the hairdryer is a sound collage that viewers can start by inserting one of the coins – ten-pfennig pieces – lying in an ashtray with an “Asbach Uralt” brandy advertising motif. These coins known as “Groschen” and dating back to pre-Euro times had been obtained by the artist from collections kept by friends and acquaintances.[2]

Monika Linhard, who comes from a craft background as a wood sculptor, develops her works from the material itself. Many of her works are based on the principle of disassembling familiar objects, and on a mostly irritating but always aesthetically demanding rearrangement of the parts.[3] Like the architect Roderich Fick, she plays with the relationships between forms and functions. At first glance, “The last jump from the edge of the pool” seems to be a compilation of more or less related industrial products. In doing so, however, Monika Linhard does not refer so much to the great pioneer of objets trouvés, Marcel Duchamp; instead, her approach reflects her intense involvement with Joseph Beuys. With his theory of “social sculpture”, Beuys had not only significantly expanded the concept of art, but also the concept of material. Not only did he elevate sounds and language to the status of artistic materials, he also liberated the material as a whole from its servile role by granting it the property of being the expression of complex semantic networks. In comparison with Linhard’s other works, the site-specific ensemble seems almost too logical, has remained too close to its original modus operandi. This impression disappears, however, as soon as one discovers the actual core, the sound collage.[4] This is where we find the principle mentioned above: the soundscape of a swimming pool, broken down into its individual parts – whistle, splash, gong, hiss, shout, announcement – and rearranged. The sound snippets, however, do not simply remain building blocks of an acoustic perception.[5] They become jigsaw pieces of a material that cannot be grasped by the senses, they become the artistic expression of a memory. As a whole, the wall installation is a distillation of the art project “It's about time ...!”, which the artist had (already) realised at the same location in 2005 (see page 74–77).

| Maria Schabel

1 Cat. waymarks. 33 years of collecting. 5 years Kunsthalle Schweinfurt [Schweinfurter Museumsschriften 200/2014], by Andrea Brandl and Erich Schneider, Schweinfurt 2014, cat. 84 p. 190 with ill. p. 191. Cat. Discourses. German art after 1945 [Schweinfurter Museumsschriften 164/2009], by Andrea Brandl and Erich Schneider, Schweinfurt 2009, cat. 82 p. 178 with ill. p. 179.

2 By the time the sculpture was created, DM and pfennigs had not been official means of payment for several years.

3 Cf. Renate Petzinger, The Autonomy of Everyday Objects, in: exhibition cat. Monica Linhard. Objects and sculptures, Wiesbaden 1993, p. 21.

4 Peter Bürger, The avant-garde, the material and death. Approaches to Joseph Beuys, in: exhibition cat. Joseph Beuys. The materials and their message, Museum Schloss Moyland et al (eds.), Bedburg-Hau 2006, pp. 13-19, p. 17.

5 Unlike the hair dryer, for example, the bags in the “Tütengeflüster” installation created in the same year in no way give the impression that you can use them immediately, fill them up and carry them away. They have obviously lost their actual function. The hair dryer, on the other hand, gives the viewer no indication that it is no longer a hair dryer. On the contrary, the inclusion of the coins actually reinforces the expectation that it works.

DER LETZTE SPRUNG VOM BECKENRAND
Ortsspezifische interaktive Installation, Wandfön, Ablage, Soundcollage
Kunsthalle Schweinfurt, 2009

Ausstellungsansicht
MAPPING | THREE POSITIONS,
BBK Galerie im Kulturspeicher, Würzburg, 2022

2007

Von Land zu Land

CR13

Ein Reiseprojekt. Ihre langjährige Beschäftigung mit Alltagskultur, ihr besonderes Interesse an der Kulturgeschichte Europas und das dynamisches Zusammenwachsen der europäischen Länder bildet 2004 den Anstoss für Monika Linhards Reiseprojekt „Von Land zu Land“. „Von Land zu Land“ untersucht und stellt Veränderungsprozesse der Alltagskultur (auch unter dem Blickwinkel der EU-Normung) am Beispiel Rumäniens dar. Durch häufige Arbeitsaufenthalte im Land und Recherchearbeit trägt Monika Linhard eine Fülle an Material zusammen. Als Darstellungsform ihres „Reisetagebuchs“ entwickelt die Künstlerin Tableaus in Gestalt faltbarer Landkarten, die sie mit Hand fertigt. Darauf versammelt sind, in einem rau und unfertig anmutenden Klebelayout, Zeichnungen, Fotografien, Texte, Zeitungsausschnitte und vieles mehr. Orientierung geben dem Betrachter die Einordnung in Rubriken und farbige Kodierungen. Während die Präsentation am Boden Assoziationen von Gebirgswanderungen hervorruft, fordert die Darbietung in eigens gefertigten Kartons dazu auf, die Landkarten in die Hand zu nehmen und zu benutzen – eine Interaktion zwischen Besucher und Werk entsteht.

12. Januar 2008, der Maler Corneliu Vasilescu und Monika Linhard zusammen unterwegs im winterlichen Bukarest

FROM COUNTRY TO COUNTRY. A travel project. Monika Linhard’s travel project “From Country to Country” was initiated in 2004 by her longstanding interest in everyday culture, the cultural history of Europe and the dynamic integration of European countries. “From Country to Country” examines and depicts processes of change in everyday culture (also from the perspective of EU standardisation) using Romania as an example. Monika Linhard has collected a wealth of material through frequent stays in the country, travel and research. As a form of presentation for her “travel diary”, Monika Linhard developed the idea of producing tableaux by hand in the form of foldable maps. Drawings, photographs, texts, newspaper cuttings and much more are gathered together on these in a rough and unfinished-looking adhesive layout. Orientation is provided by the classification into categories and colour coding. While the presentation on the ground evokes associations with mountain hikes, the performance in specially made boxes encourages you to take the maps in your hands and use them. In this way, an interaction is created between the visitor and the work.

unten | below
Ausstellungsansicht
MAPPING,
Galerie Hafemann, Wiesbaden,
2008

VON LAND ZU LAND (work in progress),
Ortsspezifische Installation, handgefertigte Landkarten
in Graupappe-Kartons. Präsentation auf Tischen,
Gesamtgröße 75 x 360 x 180 cm,
Würzburg, 2022

Es wird Zeit ...!

CR12

Im November 1930 wurde der Architekt Roderich Fick von vielen Seiten auf sein neues Projekt angesprochen, eine Badeanstalt für Schweinfurt. Einmal sagte man zu ihm, „die Sache sähe halt eigentlich nicht wie ein Hallenschwimmbad aus, sondern wie eine Festhalle, in der auch Kunstausstellungen stattfänden", woraufhin der Architekt freudig entgegnete, „dass der Eindruck gerade von mir beabsichtigt gewesen sei"[1]. Die Worte scheinen wie eine Prophezeiung, denn das 1933 eröffnete Ernst-Sachs-Bad Schweinfurt wurde nach seiner Schließung Anfang des Jahrtausends zu einem Museum umgebaut. Seit 2009 beherbergt die historische Architektur die Kunsthalle Schweinfurt mit Kunstwerken vornehmlich aus der Zeit von 1945 bis heute.[2]

Das öffentliche Hallenbad, eine Stiftung des Schweinfurter Industriellen Ernst Sachs „zur Förderung der Gesundheit/Zum Wohl und Segen der Bevölkerung",[3] prägte die Kindheit und Jugend vieler begeisterter – oder auch weniger enthusiastischer – Schwimmerinnen und Schwimmer aus Stadt und Landkreis. Häufig erzählen Besucher bei einem Rundgang durch die Ausstellungen, dass sie das Bad von früher kennen, dass sie hier das Schwimmen lernten oder dass sie mit der Schule beim Sportunterricht in der großen Halle ihre Bahnen zogen. In ihren Köpfen ist der vergangene Zustand nach wie vor lebendig. Eine solche Erinnerung ist jedoch weit mehr als ein bloßes Bild, das im Gedächtnis wie ein Foto in einem Album klebt. Eine Erinnerung ist vielschichtig, kann aus unzähligen Ebenen und Komponenten bestehen. Sie ist die Summe einer Vielzahl sensorischer Eindrücke und emotionaler Empfindungen. Man riecht das Chlor, vielleicht auch die Aromen des Dampfbades oder die verschiedenen Seifen in den Duschen, man spürt die kalten Fliesen an den Füßen, die hohe Feuchtigkeit in der Luft auf der Haut, man hört das platschende Geräusch des Wassers, das am Beckenrand anstößt oder auch das Lachen und Kreischen der Badenden, das in der meterhohen Halle von den Wänden widerhallt.

Der KulturPackt Schweinfurt nahm die Stilllegung des Bades zum Anlass, ein Kulturforum in dessen Mauern abzuhalten. Die neuntägige Veranstaltung verwandelte die Umkleiden und Baderäume in ein temporäres Museum, in dem sich 17 Künstlerinnen und Künstler mit dieser besonderen architektonischen Umgebung und Geschichte auseinandersetzen. In einem bundesweiten Wettbewerb hatten sie sich zuvor mit einem Werk zum Thema „Wasser, Baden und Reinigung" beworben.

Monika Linhard wählte für ihren Beitrag „Es wird Zeit...!" das Erleben eines Schwimmbadbesuchers aus. Wo geht man lang? Was sieht man entlang des Weges? Welche Geräusche könnte man wahrnehmen? Der Sinnesparcours der Künstlerin führte die Besucher entlang einer typischen Route eines Badegastes durch den Eingangsbereich und vorbei an der Kassenkabine, durch die Umkleiden und zu den Spinden, zu einem Fön und schließlich auch in die eigentliche Schwimmhalle hinein. Auf dem Weg klingelte ein Telefon, erklang Radio Primaton, flackerte eine Neonröhre, klappte eine Kabinentür auf und zu, blies ein Fön, ertönten Gong und Trillerpfeife und eine Spindtür knallte – alles in einem wohlkomponierten computergesteuerten, aber für den Besucher undurchsichtigen und willkürlich wirkenden Rhythmus.

Monika Linhard war als Kind selbst im Schwimmverein, das Baden ist für sie eine bedeutungsvolle Lebenserinnerung. Diese Erinnerung darzustellen, eine Form für solch ein abstraktes Konstrukt zu finden, macht die Essenz von „Es wird Zeit...!" aus. Bei diesem Projekt setzte Linhard erstmals das Material „Sound" als künstlerisches Ausdrucksmittel ein. Material und Materialität bilden ein entscheidendes Element im gesamten Oeuvre der Künstlerin. Immer wieder verhandelt sie in ihren Arbeiten die Möglichkeiten und Grenzen eines Werkstoffes. Die Toncollage verbindet nicht nur typische Geräusche des Badebetriebs, es gelingt Linhard, darin zusätzlich eine tiefgründige Analyse menschlichen Verhaltens zu präsentieren. Hille Reick, die Kuratorin des 3. Kulturforums, beschrieb entsprechend treffend die Installation als einen Verweis auf „Kontroll- und Regelmechanismen in öffentlichen Räumen".[4] Geräuschloses Türeschließen wird gemeinhin als angemessen angesehen, lautes Knallen einer Tür dagegen weniger. Der Gong bestimmt das Ende der Badezeit und kündigt weitere wichtige Besucherinformationen an. Die Trillerpfeife rügt und regelt eventuelles Fehlverhalten der Badegäste. Das individuelle Freizeitvergnügen wird von gesamtgesellschaftlich vorgegebenen Regeln und Verhaltensweisen bestimmt, die die Künstlerin in ihrer Arbeit erfahrbar werden lässt.

| Maria Schabel

1 Zitiert nach: Kunsthalle Schweinfurt im ehemaligen Ernst-Sachs-Bad, hrsg. v. Hochbauamt Stadt Schweinfurt, Schweinfurt 2009, unpaginiert.

2 Zur Geschichte des Bauwerks siehe auch: Erich Schneider, Schweinfurt und seine Denkmäler. Architektur – Kunst – Technik [Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. Neue Folge Bd. 9 Hrsg. v. Uwe Müller], Schweinfurt 2015, S. 260-262.

3 Inschrift der Tafel über dem Eingangsportal des Bades. Bis heute in Erinnerung an die mäzenatische Stiftung in situ erhalten. Der Vollständige Text lautet: „Ernst – Sachs / Bad / Zur Förderung der Gesundheit / Zum Wohl und Segen der Bevölkerung / Erbaut in schwerer Zeit des / Vaterlands in den Jahren 1932/33 / et wiederhergestellt 1947/49". Die letzte Zeile wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ergänzt.

4 Ausst.-Kat. 3. Kulturforum: Ernst-Sachs-Bad. 1 ehemaliges Schwimmbad – 17 Künstler – 8 Abendveranstaltungen, Schweinfurt 2005, unpaginiert.

6

Türe Wechselumkleide öffnet und schließt sich selbsttätig | The change room door opens and closes by itself

5

Fön springt in Zeitintervallen an | Hair dryer starts at intervals

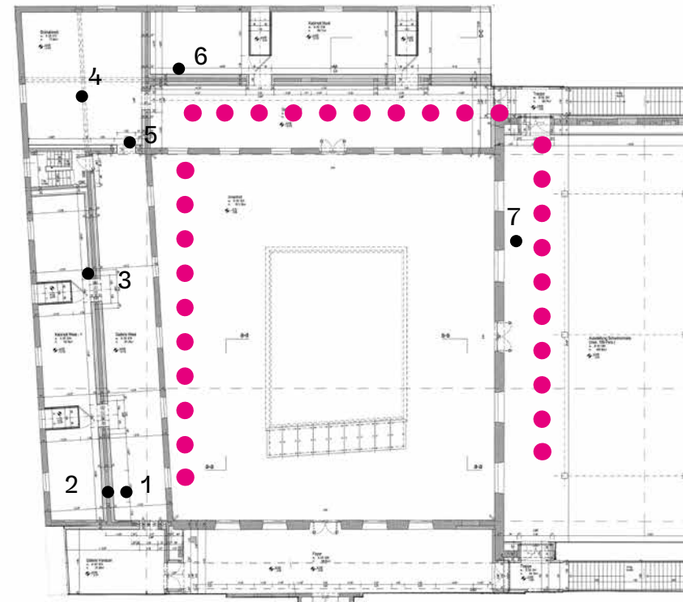
7

Durchsage des Bademeisters | Announcement by the pool attendent

2005

4

Sammelumkleide – Spindtüre knallt | Collective change room – locker door slams shut



3

Defekte Neonröhre flackert | Defective neon tube flickers

2

1

Kasse bei der Badefrau: Radio läuft und Telefon klingelt | Checkin at the bathing lady's: The radio is on and the phone is ringing

hurry up ...!

CR12

The architect Roderich Fick was approached from many sides in November 1930 about his new project, a swimming pool for Schweinfurt. He was once told that "the thing would not actually look like an indoor swimming pool, but like a festival hall in which art exhibitions would also be held", to which the architect happily replied "That impression was precisely what I had intended".[1] The words seem like a prophecy, because the Ernst-Sachs-Bad Schweinfurt, opened in 1933, was converted into a museum after its closure at the beginning of the millennium. Since 2009, the historic architecture has housed the Kunsthalle Schweinfurt with works of art mainly from 1945 to the present day.[2] The public indoor swimming pool, a foundation of the Schweinfurt industrialist Ernst Sachs "for the promotion of health/ for the benefit and blessing of the population",[3] shaped the childhood and youth of many enthusiastic – or less enthusiastic – swimmers from the city and district. During a tour of the exhibitions, visitors often tell us that they know the baths from the past, that they learned to swim here or that they swam their pool lengths in the large hall with their school for physical education. In their minds, the past is still vivid. Such a memory, however, is much more than a mere image that sticks in the mind like a photo in an album. A memory is multi-layered and can consist of countless levels and components. It is the sum of a multitude of sensory impressions and emotional feelings. You smell the chlorine, maybe the aromas of the steam bath or the different soaps in the showers, you feel the cold tiles on your feet, the high humidity in the air on your skin, you hear the splashing sound of the water hitting the edge of the pool or the laughter and shrieks of the bathers echoing off the walls in the metre-high hall. The KulturPackt Schweinfurt took the closure of the pool as an opportunity to hold a cultural forum within its walls. The nine-day event transformed the changing rooms and bathrooms into a temporary museum in which 17 artists dealt with this special architectural environment and history. They had previously entered a nationwide competition with a work on the theme of "Water, Bathing and Purification".

Monika Linhard chose the experience of a swimming pool visitor for her contribution "It's about time...!" Where do you go? What do you see along the way? What sounds could one perceive? The artist's sensory trail led the visitors along a typical route of a bathing guest through the entrance area and past the ticket booth, through the changing rooms and to the lockers, to a hair dryer and finally also into the actual swimming hall. On the way, a telephone rang, Primaton Radio was playing, a neon tube flickered, a cubicle door opened and closed, a hairdryer blew, a gong and whistle sounded and a locker door banged – all in a well-composed computer-controlled rhythm that seemed opaque and arbitrary to the visitor. Monika Linhard was in a swimming club herself as a child; bathing is a meaningful life memory for her. Depicting this memory, finding a form for such an abstract construct, is the essence of "It's about time...!". In this project, Linhard used the material "sound" as an artistic means of expression for the first time. Material and materiality form a decisive element in the artist's entire œuvre. Again and again she negotiates the possibilities and limits of a material in her works. The sound collage not only combines typical sounds of bathing, Linhard also succeeds in presenting a profound analysis of human behaviour. Hille Reick, the curator of the 3rd Cultural Forum, aptly described the installation as a reference to "control and regulation mechanisms in public spaces".[4] Silent door closing is generally considered appropriate, loud door slamming less so. The gong signals the end of bathing time and heralds other important visitor information. The whistle reprimands and regulates possible misbehaviour of bathers. Individual leisure time enjoyment is determined by rules and modes of behaviour prescribed by society as a whole, which the artist makes tangible in her work.

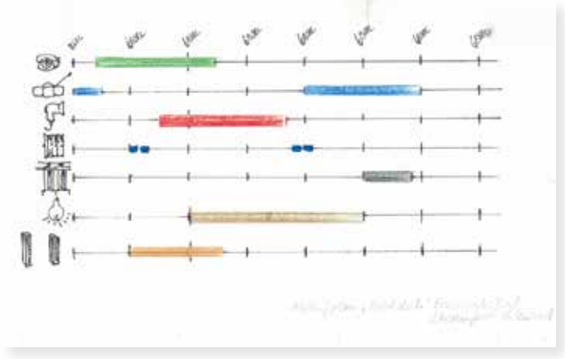
| Maria Schabel

1 Quoted from: Kunsthalle Schweinfurt in the former Ernst-Sachs-Bad, ed. v. Hochbauamt Stadt Schweinfurt, Schweinfurt 2009, unpaginated.

2 For the history of the building see also: Erich Schneider, Schweinfurt and its monuments. Architecture - Art - Technology [Publications of the Historical Association of Schweinfurt e.V. New episode vol. 9 Ed. Uwe Müller], Schweinfurt 2015, pp. 260-262.

3 Inscription on the panel above the entrance portal of the bath. Preserved in situ to this day in memory of the patronage of the foundation. The full text reads: "Ernst - Sachs / Bad / To promote health / For the well-being and blessing of the population / Built in difficult times of the / Fatherland in the years 1932/33 / et restored 1947/49". The last line was added after World War II.

4 Exhibition cat. 3. Culture Forum: Ernst-Sachs-Bad. 1 former swimming pool – 17 artists – 8 evening events, Schweinfurt 2005, unpaginated.

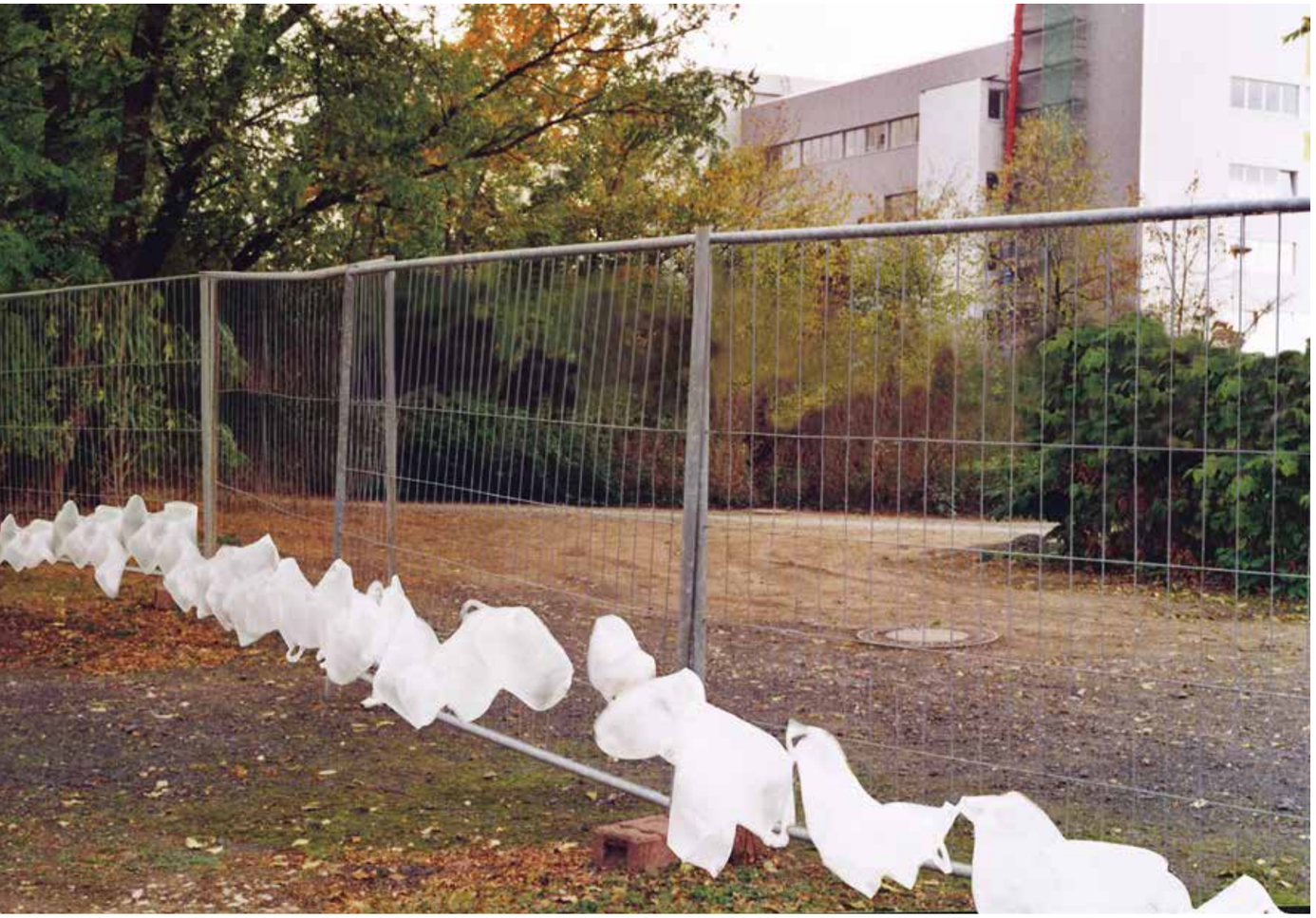


Laufzeiten der angesteuerten Geräte

2005

Testlauf, Einbau und Verschaltung:
ES WIRD ZEIT ...!
Ortsspezifische kinetische und akustische Rauminstallation
im Erdgeschoß in: Herrenumkleide, Barfussgang und Schwimmhalle,
Ernst-Sachs-Bad Schweinfurt, 2005

WINDBEUTEL, In Situ,
Thermische ortsspezifische Installation,
Hemdchenbeutel, Länge 900 cm,
Schleuse Offenbach am Main, 2003



2003

Windbeutel

CR11

„Soll ich dir das Schönste zeigen, was ich je gefilmt habe?“, fragt Ricky Fitts seine Freundin Jane in der berühmten Szene des Films „American Beauty“ aus dem Jahre 1999 und verzaubert sie und das Kinopublikum mit einem mehrminütigen Video von einer im Wind mit dem Herbstlaub tanzenden Plastiktüte. Er berichtet: „Das war einer von jenen Tagen, an dem es jeden Moment schneien kann und Elektrizität in der Luft liegt. Man kann sie fast knistern hören. Stimmt's? Und diese Tüte hat einfach mit mir getanzt. Wie ein kleines Kind, das darum bettelt, mit mir zu spielen. 15 Minuten lang. An dem Tag ist mir klar geworden, dass hinter allen Dingen Leben steckt und diese unglaublich gütige Kraft, die mich wissen lassen wollte, dass es keinen Grund gibt, Angst zu haben. ...“

Frankfurt nach dem Hochwasser im Frühjahr 2003. Nur langsam fällt der Pegel des Mains wieder auf seinen Normalstand. Zurück bleiben am Mainufer Äste, verrostete Fahrräder, defekte Stühle, ein Kindertraktor ohne Räder, löchrige Eimer und viel weiterer Unrat, den das Hochwasser mitgerissen hat. In den Uferböschungen haben sich altes Papier und jede Menge Plastikabfälle verfangen. Der Weg von Frankfurt in ihr Atelier nach Offenbach führt Monika Linhard regelmäßig entlang des Mains. Dabei beobachtet sie, wie eine plötzlich aufkommende starke Windboe ins Gebüsch fährt, Plastiktüten erfasst und vor sich her über die Mainuferpromenade treibt. Inspiriert von ähnlichen weißen Tüten, die sich an der Schleuse Offenbach in einem Absperrgitter aus Metall verfangen haben, richtet die Künstlerin hier eine Installation In Situ ein. Sie befestigt an den Gittern weiße Tüten so nebeneinander, dass sie sich mit Wind füllen. Sie nennt das Ganze „Windbeutel“ – die Assoziation zu den kalorienhaltigen, süßen Teilchen augenzwinkernd in Kauf nehmend.

CREAM PUFFS. “Shall I show you the most beautiful thing I've ever filmed?” Ricky Fitts asks his girlfriend Jane in the famous scene of the 1999 film “American Beauty”, captivating her and the cinema audience with a several-minute video of a plastic bag dancing in the wind with the autumn leaves. He explains: “That was one of those days when it could snow at any moment and electricity is in the air. You can almost hear it crackling. Right? And this bag just danced with me. Like a little kid begging to play with me. For 15 minutes. That day I realised there was life behind everything and this incredibly benevolent force wanted me to know there was no reason to be afraid. ...”

Frankfurt after the floods in the spring of 2003. The level of the River Main is slow in returning to its normal level. What is left on its banks are branches, rusty bicycles, broken chairs, a toy tractor without any wheels, buckets with holes in them and a lot of other rubbish carried away by the flood. Old paper and lots of plastic waste have got caught up in the embankments. Monika Linhard's route to her studio regularly takes her along the River Main to Offenbach. On the way, she notices how a sudden strong gust of wind rushes through the bushes, catches plastic bags and drives them along the riverside promenade. Inspired by similar white bags caught in a metal barrier at the Offenbach lock, the artist sets up an installation in-situ. She attaches white bags next to each other on the fences in such a way that they fill up with wind. She calls the whole thing “cream puffs” – taking into account the association with the high-calorie sweet pastries with a twinkle in her eye.

FLUSS – STUHL – RELING – UFER
Skulpturenprojekt Fluß & Dynamik, Tisch, Stuhlteile geschichtet, 280 x 120 x 100 cm, Floß aus aufblasbaren Campingkissen, 280 x 120 x 100 cm, Mainpromenade Veitshöchheim, 1997

1997

Fluß – Stuhl – Reling – Ufer

CR10

Ein Parcours entlang der Mainpromenade in Veitshöchheim zum 900-jährigen Jubiläum der Stadt Veitshöchheim. Gemeinsam mit acht eingeladenen fränkischen Künstler:innen wird Monika Linhard gebeten, eine Skulptur für die Mainpromenade Veitshöchheim zu entwerfen und auszuführen.

Die Künstlerin konzipiert mit einer Plastik, die sich ins Wasser ausdehnt, eine Installation, die speziell auf die Uferzone Veitshöchheims Bezug nimmt. „Fluß – Stuhl – Reling – Ufer" besteht aus zerlegten Holzstühlen, die als Reling zusammengeführt werden. Montiert ist die Reling auf einem überdimensionierten hellblau gestrichenen Tisch.

Tisch und Stuhl als Alltagsgegenstände menschlicher Behausung stehen zu groß und damit unnutzbar und vor allem unbehaust am Ufer. Das Moment der Bequemlichkeit und des Dekors, die Sitzkissen der Stühle, treiben in Sichtweite auf dem Wasser. Durch die Verschränkung von Alltagsbezug (Stuhl – Reling) und Ortsbezug (Land – Fluß) entsteht eine besondere Spannung, die durch die scheinbar davontreibenden Sitzkissen noch verstärkt wird.

Von jeder Verlegenheit der zeitgenössischen Kunst gegenüber frei, vereinnahmt eine Entenpopulation das Kissenfloß der dreiteiligen Installation. Das Entenvolk erweitert und transformiert die künstlerische Vorgabe. Was dem Menschen nutzlos und unbenutzbar geworden ist, wird in diesem Fall in eine neue natürliche Nutzkette integriert. Manch Besucher:in wähnte gar in dem Sitzkissenfloß ein Trainingslager für Jungenten.

Aufbausituation
Die Sitzkissen werden zu einem Floß verbunden. Das Team bespricht, wie das Objekt zu
Wasser gebracht wird.

RIVER – CHAIR – RAILING – SHORE. A route along the Main promenade in Veitshöchheim to mark the 900th anniversary of the town of Veitshöchheim. Together with eight invited Franconian artists, Monika Linhard wass asked to design and execute a sculpture for the Main Promenade in Veitshöchheim. The artist's concept is an installation with a sculpture that extends into the water, which refers specifically to the riverbank zone of Veitshöchheim. "River – Chair – Railing – Shore" consists of disassembled wooden chairs that are brought together as a railing. The railing is mounted on an oversized table, which is painted in light blue. Table and chairs as everyday objects of human habitats stand too large and therefore useless and above all uninhabited on the shore. The moment of comfort and decoration, the seat cushions of the chairs, float in view on the water. The interweaving of everyday reference (chair-railing) and place-reference (land-river) creates a special tension, which is intensified by the seat cushions seemingly drifting away.

Free from any embarrassment towards contemporary art, a group of ducks takes over the cushion raft of the three-part installation. The ducks expand and transform the artistic brief. What had become useless and unusable to man is now integrated into a new natural chain of use. Some visitors even thought the seat cushion raft was a training camp for young ducks.

Der Taucher bringt das Kissenfloß zum ausgewählten Platz. Hier wird es gesichert mit einem Betonring am Grund und einer Federkonstruktion um die Hub- und Sunkwellen auszugleichen.

multiply — vermehren
divide — teilen
form — formen
disassemble — zerlegen
sort — sortieren
empty — entleeren

FLORIDA,
Raumspezifische Installation,
Autowaschschwämme, gelber Draht,
Seifenschalen, Gesamtgröße variabel,
Bahnwärterhaus Esslingen, 1996

1996

Florida

CR09

„Für die Künstlerin Monika Linhard umgreift die Dingwelt tendenziell alle Gegenstände, die der Selbstrepräsentation und der Selbstdarstellung von individuellem oder gesellschaftlichem Geschmack dienen. Oder anders gesagt: Monika Linhard legt in ihren Skulpturen und Objektinstallationen den alltäglichen Wahnsinn unserer materialistischen Gesellschaft frei. Ihre Geste ist das Analysieren, Ausfiltern, Teilen und Isolieren von Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Diese Dinge werden in einem nächsten Schritt als skurriles Inventar oder auch wissenschaftlich klassifizierte Präparate vor dem Betrachter ausgebreitet." Mit diesen Worten eröffnete Renate Wiehager die Ausstellung „Näher und Weiter" von Monika Linhard, Bahnwärter Stipendiatin der Stadt Esslingen. Und sie fährt fort: „Mit ihrer Installation „Florida" greift Monika Linhard in den beiden Fluren und dem Treppenhaus des ehemaligen Bahnwärterhauses in Esslingen den Gedanken der Teilung unter einem biologischen Aspekt auf. Hier spielen die Zellteilung und die unkontrollierte Vermehrung der Dinge eine große Rolle. ‚Mich interessiert hier auch insbesondere die absurde Verkehrung von Innen und Außen': In dem von seiner Funktion her öffentlichsten Bereich des Hauses organisiert sie (Monika Linhard) Dinge, die wir mit der intimen Situation eines Badezimmers verbinden. Sie hat die gelben Schwämme so abgeschnürt, dass sie uns an organische Formen erinnern. Zugleich legt deren Präsentation auf Seifenschalen die vorstellungsmäßge Anknüpfung an Begriffe nahe wie hysterische Hygienekampagnen oder die giftige Omnipotenz der Warenwelt."

Textauszug von Renate Wiehager aus dem Katalog „Florida, Eine Ausstellungsdokumentation von Monika Linhard, Bahnwärterhaus Esslingen"

„Schon lange habe ich Beruf und Büro verlassen. Aber es ist etwas geblieben. Ja, die Schwämme! Wart ihr schon im Schwammzimmer? Das war eine häufig gestellte Frage am Tag der offenen Türe in der Vorstandsetage. Wie oft waren die Schwämme von Monika Linhard d e r Gesprächseröffner, wenn meine Kunden oder Gäste das erste Mal zu mir kamen. Kunst als unerwarteter und humorvoller Einstieg in die nüchterne alltägliche Geschäftswelt."

| Nikolaus Peter Hasch

1996

FLORIDA. "For the artist Monika Linhard, the world of everyday objects tends to encompass all items that serve self-representation and self-expression of individual or social taste. Or, to put it another way: in her sculptures and object installations, Monika Linhard exposes the everyday madness of our materialistic society. Her gesture is to analyse, filter, divide and isolate objects of everyday use. In a next step, these objects are spread out in front of the viewer as bizarre collections or even scientifically classified preparations.

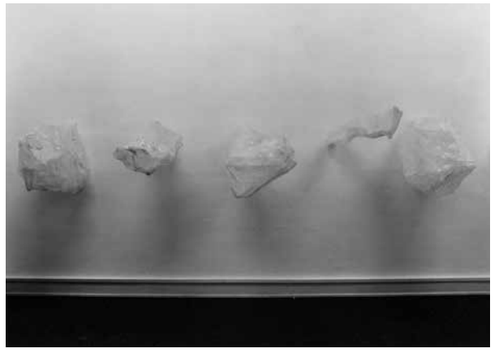
With her installation "Florida", Monika Linhard takes up the idea of division from a biological aspect in the two corridors and the staircase of the former Bahnwärterhaus (railway crossing keeper's building) in Esslingen. Cell division and the uncontrolled multiplication of things play a major role here. 'I am also particularly interested in this case in the absurd reversal of inside and outside, in the area of the house that is most public in terms of its function'. She (Monika Linhard) organises things that we associate with the intimate situation of a bathroom. The artist tied the yellow sponges in such a manner, that they remind us of organic forms. At the same time, their presentation on soap dishes suggests an imaginative link to concepts such as hysterical hygiene campaigns or the toxic omnipotence of the world of commodities."

Extract from text by Dr. Renate Wiehager from the catalogue "Florida, an exhibition documentation by Monika Linhard, Bahnwärterhaus Esslingen"

Aufbausituation
Eine Gruppe der Floridaobjekte an der Wand erweitert die Künstlerin mit einer großformatigen Skulptur in der Raummitte.
Raumspezifische Installation, Sparkasse Mainfranken, Würzburg, 1996

"I left my job and office a long time ago. But something has remained. Yes, the sponges! Have you been to the sponge room? That was a frequently asked question at the open day in the boardroom. Monika Linhard's sponges were t h e conversation piece when my clients or guests came to the office for the first time. Art as an unexpected and humorous introduction to the sober everyday business world."

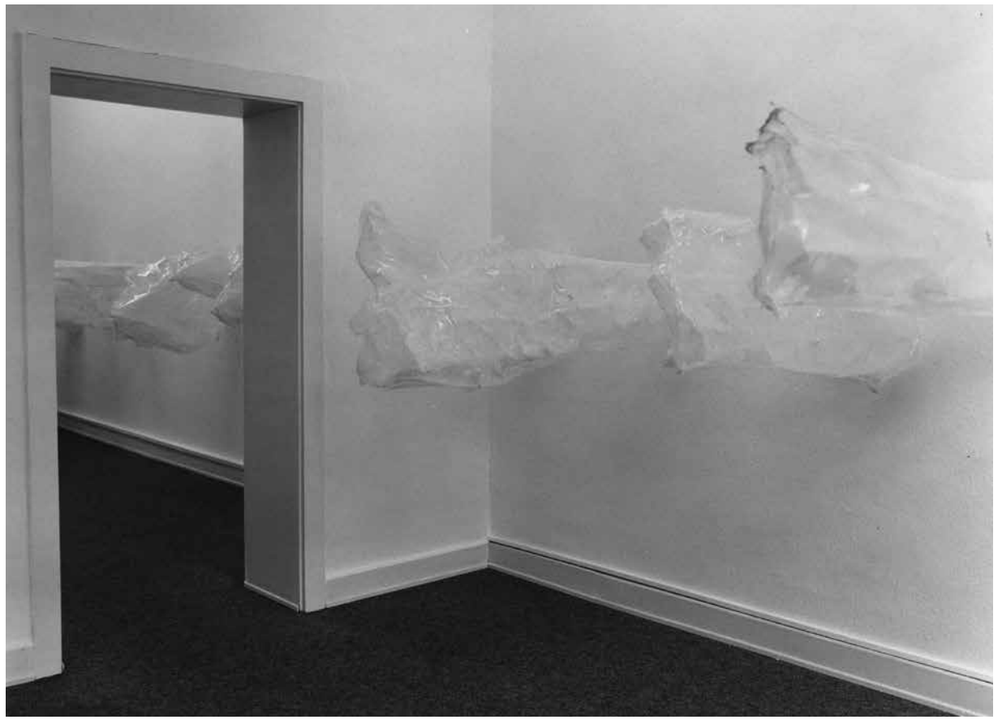
| Nikolaus Peter Hasch



O. T. (OHNE TISCH),
Ortsspezifische Installation, Schrumpffolie, 13-teilig,
Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden, 1995

„Die leeren Hüllen sind übriggeblieben. Seltsam verlassen wirken sie wie die Häute von Tieren. […] Diese Empfindung als eigenständiger Rest eines Ganzen wird schon im Titel deutlich: o.T. steht für ‚ohne Tisch'" |
"Only the empty shells are left. Strangely abandoned, they look like animal skins. […] This feeling as an independent remnant of a whole is discernible in the title, already: o.T. means 'without table'."

| Birgitta Melten



1995

o.T. (ohne Tisch)

CR08

„Haus, Haut, Hülle – das sind Worte von gleichem Sprachstamm. Plastisch kann man sich eine Ummantelung oder Verpackung vorstellen, die Schutz gibt. Im Begriff Folie schwingt alles mit." So titelt Birgitta Melten zur Austellung „Folie, Das Material des Bildhauers". Konzipiert und kuratiert wurde die Ausstellungsreihe durch den Wiesbadener Galeristen Gottfried Hafemann im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden im Jahr 1995.

Monika Linhard zeigt im oberen Stockwerk des Ausstellungshauses in einer Raumabfolge ihr Werk „o.T. (ohne Tisch)". Diese Installation hat sie eigens für die Ausstellung „Folie, Das Material des Bildhauers" geschaffen. Das Werk geht aus einer prozesshaften Arbeitsweise durch die direkte Verformung von industriellem Material hervor. Wie gefaltetes Papier wirken die monochromen polygonen Wandskulpturen, die die Grenze zwischen Objekt und Bild verschmelzen. Ihre widerständige Erscheinung lässt den physischen Entstehungsprozess nahezu spürbar werden.

Entstanden ist die Installation durch folgende Versuchsabfolge: Einen circa 3 m langen Holztisch zerlegt und zersägt die Künstlerin in Einzelteile. Aus Schrumpffolie verschweißt sie 13 große Tüten in unterschiedliche geometrische Grundformen wie rechteckig, quadratisch, polygonal oder überlang schmal, in die sie anschließend den zerlegten Tisch hineingibt.

Das Einschweißen in Schrumpffolie ist bekannt als eine industrielle Verpackungsform für den Überseetransport. In der Industrie werden dafür spezielle Öfen benutzt, um die Folie auf 80 Grad zu erhitzen. Im Erkaltungsprozess schrumpft die Folie und legt sich wie eine zweite Haut eng um das Versandgut. Monika Linhard wählt nicht die industrielle Herstellung durch Öfen, sondern führt mit einem Gasbrenner den Schrumpfungsprozess eigenhändig durch. Nacheinander werden die Einzelteile in die 13 vorbereiteten Tüten gefüllt, eingeschweißt und anschließend wieder herausgenommen. Um den kreativen Prozess der Verformung auszureizen, hängt sie für den Einschweißprozess die Tüten auf, sodass sich die Einzelteile darin frei bewegen können. Die Tüten dehnen sich bei Hitze aus, der Inhalt bewegt sich frei und wird im Erkaltungsprozess durch das Zusammenziehen fixiert. Mit einer Flachstrahldüse kann die Künstlerin punktgenau einschrumpfen und so den Prozess zwischen Zufall und Gestalten beeinflussen.

O.T. [WITHOUT TABLE]. "House, skin, shell – these are words that come from the same root. Plastically, one can imagine an envelope or wrapping that gives protection. Everything resonates in the term foil." This is the title of B. Melten's exhibition "Folie, Das Material des Bildhauers". The exhibition series was conceived and curated by the Wiesbaden gallery owner Gottfried Hafemann at the Nassauischer Kunstverein Wiesbaden in 1995.

Monika Linhard exhibits her work in a sequence of rooms on the upper floor of the Nassauischer Kunstverein Wiesbaden. o.T. (without table). She created the installation especially for the exhibition "Folie, Das Material des Bildhauers". The work emerges from a process-oriented method of working through the direct deformation of industrial material. The monochrome polygonal wall sculptures look like folded paper, blurring the boundary between object and image. Their defiant appearance makes the physical process of creation almost tangible.

The installation was created by the following sequence of actions: The artist disassembles and saws an approximately 3 m long wooden table into individual parts. Using shrink film, she welds 13 large bags into different basic geometric shapes such as rectangular, square, polygonal or overly long and narrow, into which she then places the disassembled table.

Shrink-wrapping is known as an industrial form of packaging for overseas transport ... In industry, special ovens are used to heat the film to about 80 degrees. During the cooling process, the film shrinks and then wraps itself tightly like a second skin around the goods for shipping. Monika Linhard did not opt for industrial production using ovens, but instead carried out the shrinking process herself with a gas burner. One after another, the individual parts were filled into the 13 prepared bags, shrink-wrapped and subsequently taken out again. In order to fully exploit the creative process of deformation, the bags were hung up for the welding process so that the individual parts could move freely inside. The bags expand when heated, the contents move freely and are fixed in place by the contraction in the cooling process. With a flat-jet nozzle, the artist can shrink-wrap with pinpoint accuracy and in this way influence the process between chance and design.

1995

Vierzehn bis Hundert-siebenunddreißig Teile

CR07

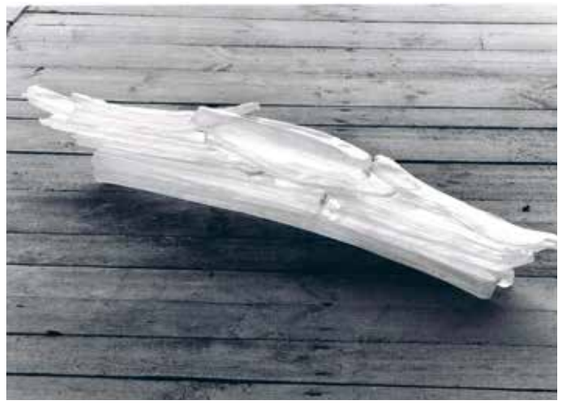
„... auch Gegenstände haben einen Astral-Leib." | "... objects contain an astral body as well."

| Eva-Suzanne Bayer

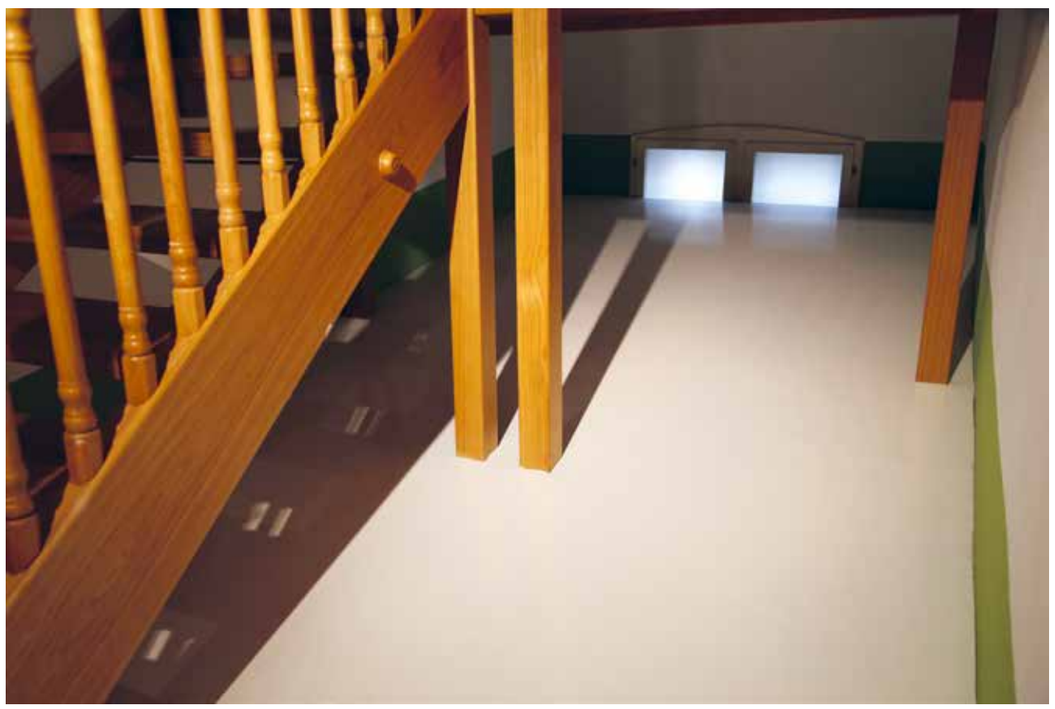
Bei der Installation „Vierzehn bis Hundertsiebenunddreißig Teile" zerlegt die Künstlerin systematisch Gegenstände aus ihrem Fundus in Einzelteile. Hier spielt der Zufall der Formfindung weniger eine Rolle als die Transformation von Gegenständen. Die Einzelteile werden mit der bereits beschriebenen Technik eingeschweißt. Man darf sich die Schrumpffolie nicht vorstellen wie handeslsübliche Haushaltsfolie. Bei einer Stärke bis zu 0,8 – 1 mm handelt es sich um eine robuste, leicht milchige Folie, die eine hohe Eigenstabiliät aufweist. Bei kleineren Stücken ist Erfahrung erforderlich, damit die Folie nicht verbrennt und Löcher entstehen. Nach dem Erkalten werden die Einzelteile aus den Folien herausgenommen. Entleert von den Inhalten sind diese Folien ihrer Funktion als Verpackung entbunden und treten als pure Oberfläche in Erscheinung, werden zu selbständigen Skulpturen. Durch das Auslegen am Boden wird das Hauptaugenmerk auf die Struktur – bestimmt durch Größe, Form und Rhythmus – gelenkt. Parallel entstehen Federzeichnungen mit Rohrfeder, die eine bestimmte Konstellation der Einzelteile festhalten. Die Zeichnungen fixieren lediglich einen flüchtigen Augenblick. Danach verändert sich die Form. Aus dem Liniengeflecht treten nur wenige erkennbare Formen heraus.

Ausstellungssituation
VIERZEHN BIS HUNDERTSIEBEN-UNDDREISSIG TEILE,
Rauminstallation, Schrumpffolie,
Grundfläche 450 x 350 cm,
Kunststation Kleinsassen, 1996

FOURTEEN TO ONE HUNDRED AND THIRTY-SEVEN PARTS. In the installation "Fourteen to One Hundred and Thirty-Seven Parts", the artist systematically disassembles objects from her collection into individual parts. In this case, finding a form by luck plays less of a role than the transformation of objects. The individual parts are shrink-wrapped using the technique already described. The shrink film should not be thought of as normal household film. With a thickness range of up to 0.8 – 1 mm, it is a robust, slightly milky film that has a high inherent stability. Experience is required with smaller pieces to ensure the film does not burn and no holes appear. After cooling, the individual parts are removed from the film. Emptied of their contents, these pieces of film are devoid of their function as packaging and now appear as pure surfaces, becoming independent sculptures. By laying them out on the floor, the focus of attention is drawn to the structure – determined by size, form and rhythm. Parallel to this, ink drawings are created that capture a specific constellation of the individual parts. The drawings merely capture a fleeting moment. Afterwards, the form changes. Only a few recognizable forms emerge from the network of lines.



Ateliersituation: **VIERZEHN BIS HUNDERTSIEBENUNDDREISSIG TEILE**,
Schrumpffolie, Hausen, Rhön, 1995



1995

Darunter ein kleiner Raum mit Fenster

CR06

Während des Studiums an der Gesamthochschule Kassel beschäftigt sich Monika Linhard mit architektonischen Elementen wie Rampe, Leiter, Fenster oder Treppe. Letzteres thematisiert die Künstlerin bereits in der In Situ Arbeit „Neuschnee“ (siehe Seite 106). Von jeher dient die Treppe nicht nur durch ihre Funktion des Verbindens von Innen und Außen oder dem Überbrücken von Stockwerken der Architektur. Die Art und Weise des Emporsteigens und die Gestaltung der Treppe dient auch der Repräsentation ihres Eigentümers. So gibt es Treppen für die Reichen und Mächtigen, die gemessenen Schrittes flache und tiefe Stufen abschreiten. Eine enge und steile Stiege führt hinauf in die Gesindestuben, die Leiter auf den Dachboden. Um so höher man in einem Haus hinaufsteigt, desto schmäler und beschwerlicher die Treppe. Heute ist das anders. Gesellschaftliche Bedeutung, Prestige und Macht drücken sich nur noch bedingt über den körperlichen Habitus des Emporsteigenden aus. Rein auf die Funktion der Treppe ausgerichtete technische Lösungen wie Aufzüge, Rolltreppen und Rollbänder, genormte Treppen und flache Rampen haben die architektonische und gesellschaftliche Stellung der Treppe reduziert. Hier setzt die Künstlerin mit ihrer Installation „Darunter ein kleiner Raum mit Fenster“ an. Die Schräge, mit der ein Teil des Raums verschlossen ist, führt die Treppenform auf die einfache funktionale Grundform der Rampe zurück. Deutlich als Fremdkörper platziert sie die sorgfältig lackierte weiße Rampe. Die hochglänzende Oberfläche spiegelt den umgebenden Raum wider. Die Konstruktion der überbauten Holztreppe wirft ein nuanciertes Schattenspiel auf die reflektierende Oberfläche der Rampe.

DARUNTER EIN KLEINER RAUM MIT FENSTER, Raumspezifische Installation, Holz, Rigips, Autolack, 50 x 160 x 300 cm, Kreisgalerie im Alten Spital, Mellrichstadt, 1995

BELOW, A SMALL ROOM WITH A WINDOW. During her studies at the Gesamthochschule Kassel, Monika Linhard deals with architectural elements such as ramps, ladders, windows and stairs. The artist already addresses the latter in the in-situ work “Neuschnee” (see p. 106). From time immemorial, the staircase has served architecture not only through its function of connecting inside and outside or bridging floors. The way it climbs and the design of the staircase also serves to represent its owner. Consequently, there are staircases for the rich and powerful who tread shallow and deep steps with measured strides. A narrow and steep staircase leads up to the servants' quarters, the ladder to the attic. The higher you climb in a house, the narrower and more arduous the stairs.It is different nowadays. Social position, prestige and power are only expressed to a limited extent through the physical bearing of the person climbing the stairs. Technical solutions geared purely to the function of the staircase, such as lifts, escalators and moving walkways, standardised staircases and flat ramps, have reduced the architectural and social status of the staircase. This is the artist’s starting point for her installation “Below a small room with a window”. The slant with which part of the room is closed off returns the staircase shape to the simple functional basic form of a ramp. The carefully painted white ramp is clearly positioned as a foreigh body The high-gloss surface reflects the surrounding area. The construction of the overbuilt wooden staircase casts a subtle play of shadows on the reflective surface of the ramp.

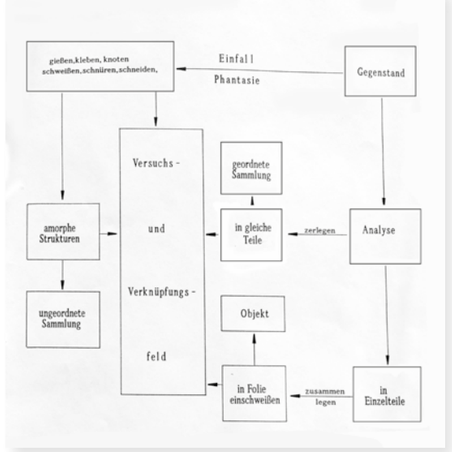


Schaubild zum künstlerischen Prozess

Acht x Acht x Acht

CR05

1994

„Im fernen Neuseeland haust ein Geselle, der zwar Flügel hat, aber sein Unheil gerne in hüpfenden Trupps am Boden verrichtet. Der Kea oder Bergpapagei gehört zu den neugierigsten Wesen dieser Erde, und alles, was ihn interessiert, untersucht er, indem er es mit Schnabel und Füßen zerlegt oder versucht zu zerlegen. Er ist ein echter Forscher, draufgängerisch, unbeirrbar, mitteilsam, was sein Wissen angelangt ....“

Eines Tages erbt die Künstlerin ein Konvolut an Alltagsgegenständen aus einem 2-Personen Haushalt. Unfähig, die Dinge resolut über den Sperrmüll zu entsorgen, nimmt Monika Linhard immer wieder Gegenstände mit in ihr Atelier. Die Dinge sind nicht mehr nur funktionale Gegenstände für die Künstlerin, sondern sie geht den verschiedenen Materialien, die in einem Gegenstand verbaut sind, auf den Grund. Ein Fenster, das aus Glasscheiben, Holzrahmen, Beschlägen besteht, oder ein Gartenstuhl, der aus einer Rohrkonstruktion und Kunststoffbespannung gefertigt wurde. Ob Schaumstoffpolsterung, Schrauben, Ketten, Kunststoffschläuche, Stoff, Metall, Holz, Glas ... jedes Teil eines zerlegten Gegenstands wird in 8 x 8 x 8 cm große Teile geteilt.

EIGHT X EIGHT X EIGHT. “In far-off New Zealand dwells a fellow who has wings but likes to get up to mischief hopping around in groups on the ground. The kea, or mountain parrot, is one of the most curious creatures on this planet, and it investigates anything that interests it by dissecting it or trying to dissect it with its beak and feet. It is a real explorer, daredevil, unflinching, communicative as far as its knowledge is concerned ...”.

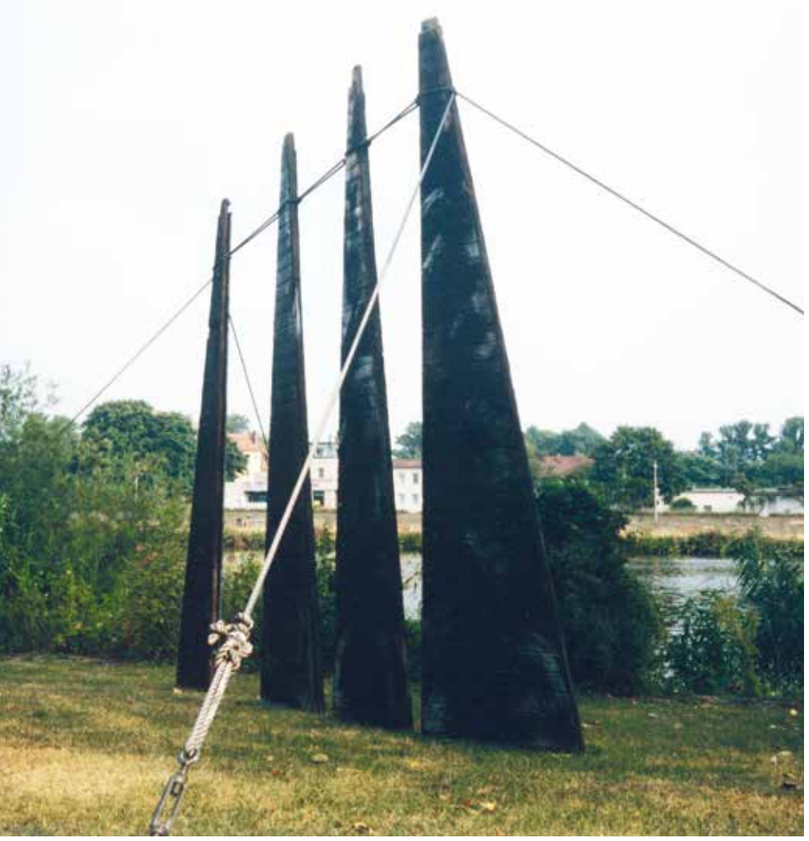
One day, the artist inherited a conglomeration of everyday objects from a two-person household. Unable to dispose of the things resolutely in the municipal bulk waste collections, Monika Linhard keeps taking objects back to her studio. Things are no longer just functional objects for the artist; instead, she gets to the bottom of the different materials that go to make up an object. A window consisting of glass panes, wooden frames, fittings, or a garden chair made of tubular construction and plastic covering. Whether foam padding, screws, chains, plastic tubes, fabric, metal, wood, glass ... each part of a disassembled object is divided into 8 x 8 x 8 cm parts.

ACHT X ACHT X ACHT,
Rauminstallation, Alltagsgegenstände geteilt, Regal. Die Menge der Einzelteile eines Gegenstandes bestimmt die Größe des Kartons, Hausen, Rhön, 1994

ACHT X ACHT X ACHT,
Rauminstallation, Alltagsgegenstände geteilt und ausgelegt, Grundfläche: 900 x 350 cm, Alte Brauerei Rother Bräu, 1994

explore
measure
build
plan
erect

erforschen
messen
bauen
planen
errichten



SEGEL,
Kunst im öffentlichen Raum,
Giebelteile ehemaliger Holzbaracken, Bitumen, Segeltaue,
Gesamtlänge 450 x 700 cm,
Gutermann Promenade 7,
Schweinfurt, 1994

1994

Segel

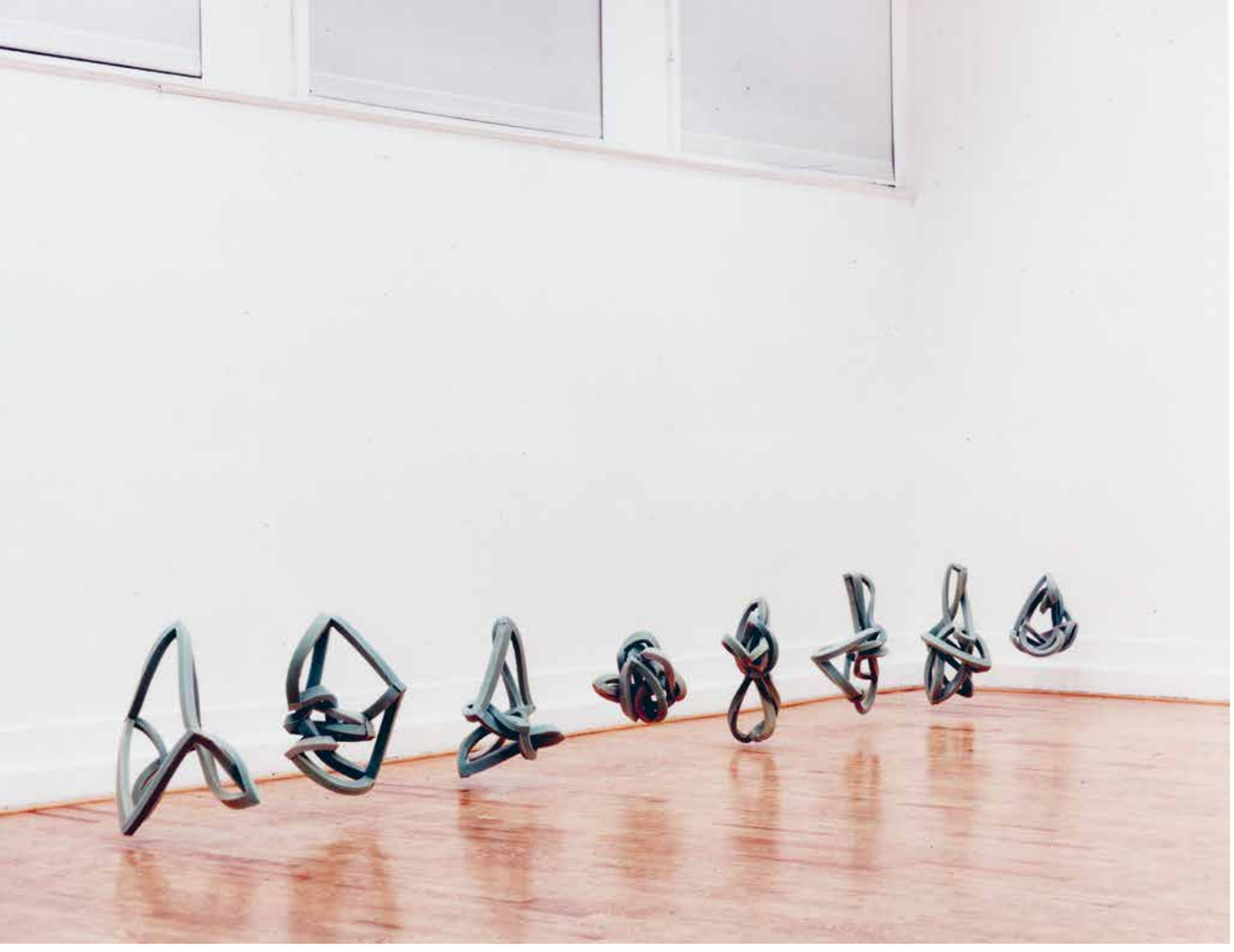
CR04

Bis zum Verkauf der Alten Brauerei Rother Bräu im Jahr 1995 arbeitet Monika Linhard nicht nur in ihrem dortigen Atelier, sondern bevorzugt in den leerstehenden Produktionsräumen wie dem Kühlschiff oder dem Sudhaus. Da lag immer viel herum: Verrostete Gitter, altes Bauholz, ausgebaute Stahlträger, Ziegelsteine oder Bauschutt. Darunter entdeckte die Künstlerin Teile von ausgedienten Holzbaracken, die traditionell von Brauereien für Feste zur Verfügung gestellt wurden.

Für ihre mehrteilige Außenskulptur „Segel“ verwendet sie lediglich die dreieckigen Giebelteile. 1994 nimmt Monika Linhard an der Gruppenausstellung „Special Art Mix“ im Schweinfurter Kulturzentrum Disharmonie teil. Der Ausstellungsort ist ein umgebautes Kohlelager im ehemaligen Industriehafen der Stadt Schweinfurt. Bezug nehmend auf diesen Standort errichtet die Künstlerin die Außenskulptur „Segel“. Monika Linhard fasst die Elemente mit schwarzem Bitumenvoranstrich und richtet sie am Mainufer vertikal auf. Mit Segeltauen werden die Einzelteile verbunden - die Abspannungen verankern die Außenskulptur im Boden.

SAILS. Until the sale of the brewery Alten Brauerei Rother Bräu in 1995, Monika Linhard did not only work in her studio there, but also preferably in the empty production premises such as the cooling room or the brewhouse. There was always plenty of stuff lying around: rusty gratings, old construction timber, removed steel girders, bricks or building rubble. Among these, the artist found parts from disused wooden huts that had traditionally been made available by breweries for festivals.

For her multipart outdoor sculpture “Sail”, she only used the triangular gable sections. In 1994, Monika Linhard took part in the group exhibition “Special Art Mix” at the Schweinfurt Kulturzentrum Disharmonie. The exhibition site is a converted coal store in the former industrial port of the city of Schweinfurt. In reference to this location, the artist created the open-air sculpture “Sail”. Monika Linhard coated the elements with polymer bitumen primer and erected them vertically on the embankment of the River Main. The individual parts were joined together by sail ropes – the guys anchoring the open-air sculpture into the ground.



ACHT WÜRFEL,
Rauminstallation, Schaumstoff,
8-teilig, Gesamtlänge 700 cm,
Kunsthaus Wiesbaden, 1993

Acht Würfel

CR03

1993

„Monika Linhard arbeitet in unterschiedliche Richtungen. Verwendet sie als Material meist konkrete Gegenstände, löst sie sich davon auch wieder ab. Dann sind ihre Objekte und raumbezogenen Installationen keine verfremdeten Gegenstände, sondern Objekte, entstanden aus Materialien wie Filz, Latex oder Schaumstoff. Wie zuvor werden Gegenstände zusammengesetzt, aber nicht im Sinne von zuvor Dekonstruiertem, sondern im Sinne von Reihung und Addition eigenständiger Formen. Dies geht soweit, dass sich die Assoziation zum Alltag nicht mehr über den Gegenstand herstellt, sondern nurmehr über das Material. [...] Der Alltag bleibt somit Fundus, um dessen Relikte Linhards Arbeit kreist und deren symbolische und kulturelle Bedeutung sie hinterfragt. Mit der Installation „Acht Würfel" fügt sie dieser Thematik eine neue abstrakte Dimension hinzu."

Textauszug von Renate Petzinger aus dem Katalog „Monika Linhard – Objekte und Plastiken", Wiesbaden, 1993

EIGHT DICE. "Monika Linhard works in different directions. If she mostly uses concrete objects as materials, she also detaches herself from them again. Her objects and space-related installations are then not alienated items but objects created from materials such as felt, latex or foam. As before, objects are assembled, but not in the sense of what was previously deconstructed, but in the sense of a series and addition of independent forms. This goes so far that the association with everyday life is no longer established through the object, but only through the material. [...] Everyday life therefore remains a stock of items around whose relics Linhard's work revolves and whose symbolic and cultural meaning she questions. With the installation "Acht Würfel" (Eight dice) she adds a new abstract dimension to this theme."

Extract from a text by Renate Petzinger from the catalogue "Monika Linhard – Objekte und Plastiken", Wiesbaden, 1993

NEUSCHNEE, Ortsspezifische Installation (In Situ), Schnee, Außentreppe zum Atelier der Künstlerin, daran Treppe aus Schnee in gleicher Größe angebaut (begehbar), Dokumentation durch 2-teilige Schwarz-Weiß Fotosequenz auf Aludibond, je 160 x 80 cm, Alte Brauerei Rother Bräu, 1991.

1991

Neuschnee

CR02

Orhan Pamuk spricht in seinem Roman „Schnee“ aus dem Jahr 2005 von „der Stille des Schnees“. In Pamuks Roman wird der Schnee nicht als Vorbote einer Katastrophe, sondern wie Zeichen einer endlich wiedererschienenen Freude und Reinheit aus seiner Kindheit beschrieben. Nach zweitägigem Schneefall, der die Straßen blockiert, schreibt Pamuk: „Kars wird wie in den Wintern alter Zeiten drei Tage auf sich selbst gestellt sein. Auch eine Gelegenheit, uns selbst einmal in Ordnung zu bringen.“

Die von Orhan Pamuk benannten Eigenschaften von Schnee und Schneefall wie Einmaligkeit, Kindheitserinnerungen und die Stille, die die Menschen zu sich kommen lassen, sprechen auch in der In Situ Arbeit „Neuschnee“ zu uns. Christian Kaufmann bringt in seiner Rede, anlässlich der Ausstellung „Strömungen“ im Deutschen Wetterdienst 2008, weitere Aspekte zum Klingen. „Zwei Winterbilder – ein Paar: ‚Neuschnee‘. Ein positiv-negativ, vorher und nachher. Die mit hohem Neuschnee bedeckte Treppe, deren Stufen lediglich an der seitlichen Wange erkenntlich sind, führt zum Atelier der Künstlerin in der Alten Brauerei Rother Bräu. Auf dem zweiten Bild ist die Treppe vom Schnee befreit, aber durch eine angefügte gleichgroße ‚Schwestertreppe‘ aus Schnee erweitert. Reale Dingform und Kunstform verschmelzen ineinander, die serielle Form wird artifiziell verwandelt und dadurch erst in unser Bewusstsein gerückt. Der Treppe aus Schnee dürfte keine lange Lebensdauer beschieden gewesen sein. Vielleicht aber hatten wir das Glück, sie zu sehen, dann hat sich ihr Bild in unser Gedächtnis eingegraben.“

Christian Kaufmann, Eröffnungsrede zur Einzelausstellung „Strömungen“
von Monika Linhard im DWD Offenbach, 2012

FRESH SNOW. In his 2005 novel “Snow”, Orhan Pamuk speaks of “the silence of snow”. In Pamuk’s novel, snow is not described as a harbinger of disaster but as a sign of joy and purity finally returning from his childhood. After two days of snowfall blocking the roads, Pamuk writes, “Kars will be left to its own devices for three days, as in the winters of old. Also an opportunity to put ourselves in order for once.” The qualities of snow and snowfall named by Orhan Pamuk, such as uniqueness, childhood memories and the silence that lets people become themselves, also speak to us in the in-situ work “Fresh snow”.

Christian Kaufmann brings up further aspects in his introduction, on the occasion of the exhibition “Strömungen” (Currents) at the German Weather Service, 2008. “Two winter pictures – one pair: Fresh Snow. One positive-negative, before and after. A staircase covered in fresh snow, steps only recognisable on the sides, leading to the artist's studio at the Old Brewery Rother Bräu. In the second picture, the staircase has been cleared of snow, and extended by a ‘sibling staircase’ of the same size made of snow. The real thing and its artistic form merge; the serial form is artificially transformed and in this way brought into our consciousness. The staircase made of snow was probably not destined to last long. However, perhaps we were lucky enough to catch a glimpse of it, in which case its image will have etched itself into our memory.”

Christian Kaufmann, opening talk “Strömungen” by Monika Linhard,
DWD Offenbach, 2012

STROHKELLER & EISKELLER,
Ortsspezifische Installation, Gepresste Strohballen
aufgesetzt, Boden mit Stroh abgedeckt, 1000 x 1000 x 600 cm,
Alte Brauerei Rother Bräu, 1989

1989

Strohkeller & Eiskeller

CR01

1965 wurde die Brauerei Rother Bräu an die Ortsgrenze in Roth/Rhön umgesiedelt. Damit stand die Alte Brauerei im unterfränkischen Roth – zentral im Ortskern gelegen – mit allen dazugehörenden landwirtschaftlichen Gebäuden über lange Jahre leer. 1981 kaufte ein Künstler- und Kunsthandwerkerkollektiv die traditionelle Produktionsstätte auf, unter ihnen Monika Linhard. Das historische Gebäudeensemble bedeutete einen Glücksgriff für die Gruppe. Nach und nach wurden Werkstätten, Wohn- und Atelierräume ausgebaut und eine Biogärtnerei angelegt. Von 1985 bis circa 1994 arbeitete Monika Linhard in den alten Fabrikgebäuden.

Während des Bildhauersymposiums „Funktionslose Räume oder Räume ohne Funktion“ im Jahr 1989 richtet Monika Linhard eine ortsspezifische Installation aus Strohballen im ehemaligen Eiskeller der Alten Brauerei ein. Die Decke des historischen Eiskellers war eingebrochen, Stahlträger sicherten die umliegenden Bruchsteinwände aus Basalt.

Mit gestapelten Strohballen fügt die Künstlerin eine Scheinarchitektur ein. Aus dem Eiskeller ragt eine circa 6 Meter hohe Säule aus Strohballen heraus und verbindet visuell die Unter- mit der Oberwelt. Der Besucher kann von oben auf die Installation hinabblicken. Besonders aber lohnt sich der Weg durch die kühlen feuchten Kellergewölbe der Brauerei. Am Ende eines dunklen Gangs betritt man die Installation. Der Boden des deckenlosen ehemaligen Eiskellers ist dick mit Stroh abgedeckt und erscheint dem Besucher überraschend hell und wärmend.

STRAW CELLAR & ICE CELLAR. In 1965, the Rother Bräu brewery was relocated to the outskirts of Roth/Rhön. This left the Old Brewery in Roth in Lower Franconia – centrally located in the town centre – with all the associated agricultural buildings empty for many years. In 1981, an artists' and craftsmen's collective bought the traditional production site; Monika Linhard was one of them. The historic ensemble of buildings was a stroke of luck for the group. Gradually, workshops, living quarters and studios were extended and an organic market garden was established. Monika Linhard worked in the old factory buildings from 1985 to around 1994. During the sculpture symposium “Funktionslose Räume oder Räume ohne Funktion” in 1989, Monika Linhard set up a site-specific installation made of straw bales in the former ice cellar of the old brewery. The ceiling of the historic ice cellar had collapsed, steel girders secured the surrounding quarry stone walls made of basalt. With stacked bales of straw, the artist inserted a mock architecture. A column of straw bales approximately 6 m high protrudes from the ice cellar and visually connects the lower and upper worlds. The visitor can look down on the installation from above. A walk through the cool damp cellar vaults of the brewery, however, was particularly worthwhile. Reaching the end of a dark corridor, the visitor enters the installation. The floor of the ceilingless former ice cellar is thickly covered with straw and appears surprisingly bright and warming to the visitor.

Monika Linhard

MONIKA LINHARD wird 1957 in Bad Kissingen geboren. Ihre Kindheit und Schulzeit verbringt sie in Baden-Baden, Nordenham, Badenweiler, Triberg und Nürnberg. Von 1977–1981 absolviert sie eine Lehre an der Holzbildhauerschule Bischofsheim/Rhön bei Philipp Mendler und Richard Mühlemeier. Gemeinsam mit einer Gruppe von circa 12 jungen Künstlern und Kunsthandwerkern erwirbt die Künstlerin 1981 eine ehemalige Brauerei in Roth/Rhön, die genug Platz bietet, um Werkstätten, Wohnungen, Ateliers und eine Gärtnerei einzurichten. 1979 und 1981 folgt die Geburt ihrer Töchter Maijana und Verena. Von 1987–1993 studiert sie Freie Kunst bei Professor Alf Schuler, einem Vertreter der Konkreten Kunst, an der Gesamthochschule Kassel und schließt mit einem Diplom ab. Monika Linhard lebt und arbeitet seit 1999 in Frankfurt a. M., und seit 15 Jahren auf dem Kulturgelände der ehemaligen Farbenfabrik Dr. Carl Milchsack.

MONIKA LINHARD was born in Bad Kissingen in 1957. She spent her childhood and school years in Baden-Baden, Nordenham, Badenweiler, Triberg and Nuremberg. From 1977–1981 she completed an apprenticeship with Philipp Mendler and Richard Mühlemeier at the Wood Sculpture School in Bischofsheim/Rhön. In 1981, together with a group of about twelve young artists and craftsmen, Linhard acquired a former brewery in Roth/Rhön, which offered enough space to set up workshops, flats, studios and a nursery. Her daughters Maijana and Verena were born in 1979 and 1981. From 1987 to 1993 she studied Fine Arts under Professor Alf Schuler, a representative of concrete art, at the Gesamthochschule Kassel and graduated with a diploma. Monika Linhard has been living and working in Frankfurt a. M. since 1999, and on the cultural site of the former Dr. Carl Milchsack paint factory for the past 15 years.

Einzelausstellungen | Solo shows

2019 WECHSELSPIEL, Galerie söffing, Frankfurt am Main
IN SITU, Kunstverein EBENE B1 Taunusanlage e.V., Frankfurt am Main (C)
2016 RE-HOMING, Kloster Wechterswinkel, Bastheim (C)
2014 BLINDS, Galerie Hafemann, Wiesbaden
2013 AUGENBLICKLICH, Fotosequenzen, Galerie söffing, Frankfurt am Main
2012 STRÖMUNGEN, Hauptzentrale Deutscher Wetterdienst Offenbach am Main (C)
2011 SICHT:WECHSEL, Heussenstamm Galerie, Frankfurt am Main
2010 TÜTENGEFLÜSTER, Kunstverein Neckar-Odenwald, Mosbach
2009 WINDBEUTEL, Galerie Hafemann, Wiesbaden
2006 ZEITZONEN, Galerie Wildwechsel, Frankfurt am Main
2005 REST FÜR DIE HÄLFTE, ml_Zimmergalerie, Frankfurt am Main
2004 DIN TARA IN TARA, Triade Art Fondation, Timisoara RO
VON LAND ZU LAND, Im Hagenbucher, Heilbronn
2003 KLEINPLASTIKEN, Galerie Monica Deutschmann, Bad Soden
1999 UNTERWEGS, Städtische Galerie Würzburg u. Städtische Sammlungen Schweinfurt (C)
1997 LAUTER DINGER, Galerie Palais Walderdorff, Trier
OBJEKTE UND ZEICHNUNGEN, Adam-und-Eva Haus, Paderborn
1996 NÄHER UND WEITER, Bahnwärterhaus Esslingen (C)
VIERZEHN BIS HUNDERSIEBENUNDDREISSIG TEILE, Kunststation Kleinsassen (C)
CAPRI, SASKIA UND MUSCHEL, Galerie Brötzinger Art e. V., Pforzheim
SETZEN — STELLEN — LEGEN, Produzentengalerie Kassel
MONIKA LINHARD, rdr-service & consult, Mellrichstadt
1993 OBJEKTE UND PLASTIKEN, Kunsthaus Wiesbaden (C)
1992 ZWISCHEN INNEN UND AUSSEN, fkf, Alter Wiehrebahnhof, Freiburg
1990 FRAGMENTE, Engpol Medien, Alte Güterhalle, Nordheim a. d. Rhön

Gruppenausstellungen | Group shows

2021 WAS BLEIBT … 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, Forum für aktuelle Kunst, Heidelberg (C)
HUT AB! KOPF AN! Zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys, Kunstverein Eulengasse e.V., Onlineveranstaltung
DAS OPTIMIERTE JETZT, Zweitstelle, Mainz
2020 WER IM GLASHAUS SITZT, SOLLTE NICHT MIT STEINEN WERFEN, Centrum Rzezby polskeiej w Orońsku und Kunsthaus Wiesbaden (C), POL
2019 MAPPING – Zwei Künstlerinnen des Deutschen Künstlerbundes im Dialog, Schloss Homburg
FLÜCHTIGE ENTWÜRFE, Deutscher Künstlerbund, Berlin
2018 PERFORATED WALLS, Kunstquartier Bethanien, Berlin
LUMINALE Biennale für Lichtkunst, Frankfurt am Main
RAUMZUSTÄNDE Triennale IV — Focus Franken, Kunsthalle Schweinfurt
2017 PARTI-cipation VI — Seoul 2017, KOR
AUF EINLADUNG, Forum für aktuelle Kunst, Villa Claudia, Feldkirch (C) AT
CARTE BLANCHE, espace despalles, Paris
LINIE 11, Galerie Hafemann, Wiesbaden
FRANKFURTER KUNSTSOMMER, Milchsackfabrik, Frankfurt
2016 TISSUE — VERDICHTETE ZEIT, Neue Galerie Landshut e. V. (C)
PARTI-cipation V — Fladungen 2016, Rhönmuseum, Fladungen (C)
2015 PARTI-cipation IV — Óbidos 2015, Óbidos, BRA
2014 BODENLOS, Galerie Hafemann, Wiesbaden (G)
2013 FUNDAMENTAL EPHEMERIS, BronxArtSpace, New York (C)
PARTI-cipation II — Verduno 2013, Castello di Verduno, IT
KLEIN ABER FEIN, nwwk, Worpswede
2012 ENTLANG DER MAINZER, Interdisziplinäres Forschungsprojekt, Frankfurt am Main (C)
RESTKUNST, Neues Kunstforum, Köln
ATELIERTAGE, Milchsackfabrik, Frankfurt am Main
SAMMLUNG GOTTFRIED HAFEMANN, Kunsthaus Wiesbaden
2010 ORNAMENT VERBINDET, Kulturspeicher Würzburg und Mainfränkisches Museum Würzburg (C)
KOSMOS KIOSK, Neuer Kunstverein Gießen
OPEN DOORS, Milchsackfabrik, Frankfurt am Main
GIFTS, Galerie söffing, Frankfurt am Main
2009 PILOTPROJEKT GROPIUSSTADT, Berlin (C)
NEUE KUNST IN ALTEN MAUERN, Kloster Wechterswinkel, Bastheim (C)
2008 MAPPING, Galerie Hafemann, Wiesbaden
GESCHENKT, Altes Rathaus, Schweinfurt (C)
2007 TÜR AN TÜR, Teilnahme „Europäische Kulturhauptstadt Luxemburg 2007", Trier, Stadt Luxemburg, Sibiu (C) LUX, RO
2006 „OFF COURSE II", Kunsttage in der Kanzlei Peter Haack & Kollegen, Offenbach am Main
2005 PAPIER, Walkmühle, Wiesbaden
3. KULTURFORUM: ERNST-SACHS-BAD, Ernst-Sachs Bad, Schweinfurt (C)
RHÖNSALON + GESTATTEN, KULTUR! 2005, Kunststation Kleinsassen (C)
2004 GOLDHERBST 2004, galerie brötzinger art e.V., Pforzheim
ZAMMETE, 17. Unterfränkische Kulturtage, Ostheim/Rhön
COMING UP! Klingspor Museum Offenbach am Main
2002 WASSERHÄUSCHEN, auswärts-kunstraum, Frankfurt a. M. (C)
2001 3 X KLINGELN, Mainz (C)
DURCHBLICKE, Galerie A2A, Frankfurt am Main
2000 9 ½", Villa Merkel, Bahnwärterhaus & Schwörhaus, Esslingen
2000 & 2001 Teilnahme an der Kunstmesse „Art Frankfurt" mit der „Galerie für Zeitkunst", Bamberg
1998 OSMOSEN, Kunsthaus Nürnberg
ZUM ORNAMENT…II, Galerie Hafemann, Wiesbaden
40 x 40, Galerie für Zeitkunst, Bamberg
1997 LEBEN BIS ZULETZT, Hospiztage, Altes Rathaus, Bad Kissingen
KUNST UND JUSTIZ, Oberlandesgericht Bamberg, (C)
MALEREI UND PLASTIK — Setsuko Ikai und Monika Linhard, Städtische Galerie im Rathaus Büttgen, Kaarst
VIS-A-VIS, Bellevue Saal, Wiesbaden
1996 TRANSPARENZEN, Produzentengalerie, Kassel
1995 FOLIE. DAS MATERIAL DES BILDHAUERS — Ausstellungsreihe, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden (C)
1994 ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN FRANKEN, Alte Reichsvogtei, Schweinfurt
MEHRFACH/VIELFACH, fkf, Alter Wiehrebahnhof, Freiburg
SCHÖNER WOHNEN, Produzentengalerie Kassel
1993 KUNSTRAUM FRANKEN, Kunsthalle Nürnberg (C)
SKULPTUR UND VIDEO, Kunstetage Dock 4, Kassel
1991 GERMINATION IV, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen (C)
KUNSTKAUFHAUS, Frauenmuseum Bonn
JUNGE SCHWEINFURTER KÜNSTLER, Alte Reichsvogtei, Schweinfurt
KUNSTSTUDENTEN STELLEN AUS, Bonner Kunstverein (C)
1989 FUNKTIONSLOSE RÄUME ODER RÄUME OHNE FUNKTION, Alte Brauerei Rother Bräu, Roth

Preise, Auszeichnungen, Stipendien | Prizes, Awards, Scholarships

2014 Finalistin LIQUIDE SPACE, Ferchau Engineering GmbH, Gummerbach
2009 Arbeitsstipendium Pilotprojekt Gropiusstadt, Berlin
Sommercamp „Lucian Grigorescu – International Camp for Painting and Sculptur", Medgidia/Rumänien
1998 – 1999 Atelierstipendium des Landes Bayern
1999 Auszeichnung Hospizverein Bad Kissingen e.V.
1996 Bahnwärterstipendium der Stadt Esslingen
1993 Stipendium der Stadt Wiesbaden
1990 Bundesförderpreis des Ministerium für Wissenschaft und Kunst; KUNSTSTUDENTEN STELLEN AUS, Bonner Kunstverein

Lehr- und Unterrichtstätigkeit | Lecturing and teaching activities

2019 – 2020 LIVING PICTURES, Lessing Gymnasium FFM, gefördert von kunstvoll (Kulturfonds Rhein-Main) (C)
2015 – 2017 Lehrauftrag an der Zeichenakademie Hanau, Grundlagen Plastisches Gestalten
2013 – 2014 Lehrauftrag an der Hochschule Trier, FB Edelstein u. Schmuckgestaltung, Grundlagen Plastisches Gestalten
2012 KIKUMENTA 4, Kunstwerkstatt Königstein (C)
2009 Lehrauftrag Academie for Visual Arts, (AVA) Frankfurt, Grundlagen Plastisches Gestalten
2002 – 2004 Lehrauftrag an der Hochschule Trier, FB Edelstein u. Schmuckgestaltung, Grundlagen Plastisches Gestalten
1996 – 1997 Lehrauftrag Naturalistisches Zeichnen, „Akademie für Gestalter im Handwerk", Würzburg

Vorträge und Projekte | Lectures and projects

2020 DER BETTLER UND DER TOTE HUND, Integratives Theaterprojekt, (Kostüme), Bessunger Knabenschule
2019 DANTONS TOD, Integratives Theaterprojekt, (Bühnenbild) Groß Gerau
2012 ENTLANG DER MAINZER, Interdisziplinäres Forschungsprojekt, Fahrradführung Frankfurt am Main
2011 SONNTAGSDINGE — MONTAGSDINGE, Vortrag, Soziologisches Institut der Universität Erlangen (FAU)
2009 MAPPING — kulturelle Strategien für den sozialökologischen Wandel, Museum für Angewandte Kunst (MAK) Frankfurt am Main
2006 DAS HAUS — Ein Europäisches Kunstprojekt, Vortrag, Galerie Wildwechsel, Frankfurt am Main
seit 2004 Reiseprojekt VON LAND ZU LAND, Forschungsprojekt zum kulturellen Wandel in Europa am Beispiel von Rumänien. Temporäre Zusammenarbeit mit dem Soziologischen Institut der Universität Erlangen
2004 VON LAND ZU LAND, Vest Universität Timisoare, Vortrag, RO
2003 PLANET DER ZWERGE, Laudatio zum 20. Todesjahr von Richard Mühlemeier, Spitäle Würzburg,
1993 ZWEI STIPENDIATINNEN STELLEN SICH VOR, Vortrag, Kunsthaus Wiesbaden

Private und öffentliche Sammlungen | Private and public collections

Kunstsammlung Union Investment, Frankfurt am Main, Städtische Sammlungen Würzburg, Stadt Wiesbaden, Stadt Fulda, Städtische Sammlungen Schweinfurt, Stadt Esslingen, Stadt Kaarst, Regierung von Unterfranken, Sparkasse Mainfranken Würzburg, Kunstsammlung Deutscher Wetterdienst Offenbach am Main, Sammlung Gottfried Hafemann und private Sammler*innen

Zahlreiche Studienreisen u.a. nach Süd- und Nordamerika, Zentralafrika, Südosteuropa
(C) = Katalog | catalogue

Bibliografie | Bibliography

2020 Fischer, Katinka: Poesie zwischen Bäumen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 272, 2020
Bĺazewicz, Bogna: Wsród potĺuczonego szkĺa in: Orońsko Ausgabe 4/2020

2019 Göthe, Anett: Wechselspiel, in: Journal Frankfurt, Ausgabe 5/2019, 2019
Laud, Anja: Die Poesie des Alltags, in: Frankfurter Rundschau, 75. Jahrgang, 2019
Lamparth, Birgitta: Vom Glashaus und den Steinen, in: Wiesbadener Kurier, Ausgabe 5/2019, 2019

2018 Keilbach, Miriam: Kunst am Bahnsteig, in: Frankfurter Rundschau, 2018
Wehr, Stefanie: S-Bahn-Station verwandelt sich in einen Ort der Kunst, in: Frankfurter Neue Presse, 2018
Schütte, Christoph: Kunst im S-Bahnhof, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 39, 2018
Jendryssek, Petra: Gemeinsam arbeiten, in: Leporello Ausgabe 9/2018, 2018

2017 Gottwals, Gernot: Milchsackgelände zeigt seine bunten Seiten (Frankfurter Kunstsommer), in: Frankfurter Neue Presse, 2017

2016 von Detten, Cornelia: Tissue – Verdichtete Zeit, in: Textilkunst International, 44. Jahrgang, 2016
Schabel, Michaela: Gewebte Kunst, in: Landshuter Zeitung, 2016
Humpeneder-Craf, Anke: Textile Berührungen, in: Landshuter Zeitung, 2016
Kritzer, Stefan: Die Frage nach der konkreten Kunst, in: Main-Post und in Rhön- und Streubote, 2016

2015 Hafemann, Gottfried: Hafemann International, PARTIcipation IV 2015 Óbidos, in: Wiesbadener Kultipp – Ausgabe III/2015 (4-seitige Beilage).
Costa, Martha: Festa do Mascarado Fobó marca chegada da Galeria Hafemann Internacional à Óbidos, in: Jornal de Santarém e baixo Amazonas, 2015

2012 Nitz, M. Ruth: Surreale Sicht der Wirklichkeit, in: Offenbach Post, 2012
Kaufmann, Christian: Das Wesen der Dinge, in: Faust Kultur, Frankfurt, 2012

2011 Weis, Martin: Aus grüner Folie wird ein Kunstwerk, in: Frankfurter Rundschau, 2011
Weber, Grit: Monika Linhard – sicht:wechsel, in: Journal Frankfurt, Ausgabe 13/11

2010 Jendryssek, Petra: Durchblicke, in: Leporello, 2010
Kessener, Bernhard A. W.: Die Künstlerin Monika Linhard zu Gast in Würzburg, in: Der Kessener, 2010
Lahr, Peter: Poesie in Grün verwandelt „Altes Schlachthaus", in: Rhein-Neckar Zeitung, 2010
Lahr, Peter: Diese Tüten verhalten sich menschlich, in: Rhein-Neckar Zeitung, 2010

2009 Baer-Bogenschütz, Dorothee: Abtauchen – Schweinfurt: Aus dem Schwimmbad wurde eine Kunsthalle, in: Kunstzeitung, 2009
Bolduan, Verena: Hafemann zeigt Monika Linhards Windbeutel, in: Wiesbadener Kurier, 2009
Haupt, Matthias: Kunst satt in der kurzen Nacht, in: port01wiesbaden, 2009
Petzinger, Renate: Mein Kulturtipp, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 2009
Przybilla, Olaf: Schweinfurt schwimmt in Kunst, in: Süddeutsche Zeitung, 2009
Winterhalter, Katharina: Nach dem Bade – Rundgang durch die Neue Kunsthalle, in: Stadtkultur, 2009
Winterhalter, Katharina: Hereinspaziert – Kunst nach 1945: „Diskurse" in der Kunsthalle, in: Stadtkultur, 2009

2008 Lamparth, Birgitta: Weltmeere in Einweggläsern – Gedächniskarten und mehr: Eine Ausstellung der Galerie Hafemann, in: Wiesbadener Kurier, 2008
Winterhalter, Katharina: Kleine Raum-Pausen – Rundgang durch die Baustelle Kunsthalle, in: Stadtkultur, 2008

2005 Brandenburg, Ulrike: Leichtes Material mit eigener skulpturaler Kraft – Gruppenausstellung in der Walkmühle dreht sich um das Thema „Papier" / Entdeckung auch jenseits berühmter Positionen, in: Wiesbadener Kurier, 2005

2004 Ihlefeld, Claudia: Falten und entfalten – Neue Kunst im Hagenbucher Heilbronn: Von Land zu Land, in: Heilbronner Stimme, 2004

2002 Pisano, Hortense: Wasserhäuschen – Recyclingkunst, in: Journal Frankfurt, Jungwirth, Nikolaus: Frankfurter Wasserhäuschen Rundschau – Sperrmüll, bunte Plastiktüten, ein Video und mehrere Zeitungen im Auswärts Kunstraum, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2002
Schulze, Sabine: Mein Kulturtipp in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 5. Mai 2002
Crüwell, Konstanze: Der kleine Prinz vom Wasserhäuschen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. Mai 2002

2001 Mieding, Nicole: Besucher von gestern sind die Aussteller von heute – 24 Künstler stellen heute und morgen in den Wohnungen der Neustadt aus: „3x Klingeln" bringt Kunst in Wohnungen und Büros, in: Mainzer-Rhein-Zeitung, 2001

1999 Bayer, Eva Suzanne: Magische Dinge im transparenten Kokon – Objekte und Zeichnungen von Monika Linhard, in: Main-Post, 1999
Körblein, Karl-Heinz: Seifenschalen, Fahrradschläuche: Banales wird zu Kunst, in: Main-Post, 1999

1998 Fenn, Walter: Zeit fließt durch Zeichnungen und Raum – Doppelaustellung des Nürnberger Kunsthauses und der Albrecht-Dürer-Gesellschaft, in: Bayerische Staatszeitung, 1998

1997 Friedl, Armin: Der Blick auf den Alltag und seine Gegenstände – Die Esslinger Bahnwärter-Stipendiatin Monika Linhard und ihr Werk: Ausstellung im Bahnwärterhaus, Eßlinger Zeitung, 1997
Ho: Alltagswahn – Monika Linhard in Esslingen, in: Stuttgarter Zeitung, 1997
Kachelrieß, Andrea: Rätselhaftes im Vertrauen – Bahnwärterhaus in Esslingen, in: Stuttgarter Nachrichten, 1997
Nowack, Natascha: Stuhl ohne Sitzfläche, Leiter ohne erste Stufe, in: Schweinfurter Tageblatt, 1997
Hausner, Brigitte: Der Köder zur Kunst ist am Main ausgelegt, in: Main-Post, 1997
Trux, Elisabeth: Skulpturenweg Fluß und Dynamik, in: Main-Post, Rimpar, 1997

1996 Hillebrand, Klaus: Monika Linhard: Der Reiz der Gebrauchsgegenstände, in: Punkt. Das Partnermagazin der Duales System Deutschland GmbH, 1996
Kraft, Stephanie: Damenstrumpfhose als künstlerischer Fundus – Monika Linhard transformiert Alltagsgegenstände / Ausstellung in Brötzinger Art, in: Pforzheimer Kurier, 1996
Kurtz, Thomas: Falten und wickeln: Monika Linhard – Objekte in Galerie Brötzinger Art, in: Pforzheimer Zeitung, 1996
Ot: Alltag als künstlerischer Fundus, in: Fuldaer Zeitung, 1996

1995 Baer-Bogenschütz, Dorothee: Verhüllung und Verkörperung – Das Material des Bildhauers: Folie im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden, in: Frankfurter Rundschau, 1995
Melten, Birgitta: Silbriger Mantel aus Klebeband – Sieben Künstler und ein Material: Die kuriose Ausstellung „Folie" im Nassauischen Kunstverein, in: Wiesbadener Tagblatt, 1995
Pasch, Ralf: Der Alltag ist der Fundus von Monika Linhard, in: Stuttgarter Zeitung, 1995
Pförtner, Christiane: Neue Dimension fürs Alltägliche, in: Hessische Nachrichten, 1995
Steffen-Chlustin, Anne: Zugriff auf die Realität – Das Material des Bildhauers: Folie / Ausstellung im Nassauischen Kunstverein, in: Wiesbadener Kurier, 1995
Zoske, Sascha: Lüsterne Hüllen – Folien im Nassauischen Kunstverein, in: Wiesbadener Stadtillustrierte, 1995
Glaesner, Rudi: Das Festmenu für Ohren, Augen und Gaumen, in: Rhön- und Streubote, 1995

1993 Flick, Verena: Grenzen des Materials – Stipendiatin Monika Linhard stellt im Kunsthaus aus, in: Wiesbadener Kurier, 1993
Tk: Die Szene sitzt am Lagerfeuer – Kunstraum Franken in der Kunsthalle, in: Nürnberger Zeitung, 1993
Taudte-Repp, Beate: Ulkige Vögel im Fliegenschrank, – Besuch bei den Wiesbadener Kunststipendiatinnen Zorah Mari Bauer und Monika Linhard, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1993
Scheuermann, Silke: „Deremifasolasi" aus dem Kopfhörer – Die ersten und vorerst letzten Kunststipendiatinnen verlassen zum Jahresende ihre Ateliers, in: Wiesbadener Kurier, 1993
Melten, Birgitta: Ein fruchtbares Jahr für Entwicklungen – Zorah Mari Bauer und Monika Linhard schildern zum Abschluss des Kunsthausstipendiums ihre Eindrücke, in: Wiesbadener Tageblatt, 1993

1992 pako: Die Einzigartigkeit der Zwischenräume – Objekte von Monika Linhard im Alten Wiehrebahnhof, in: Kultur-Joker, 1992
Smolik, Naomi: Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs – Die Ausstellung „Germination IV" im Ludwig Forum, Aachen, Kölner Stadt-Anzeiger, 1992

1991 LW: Der Künstler heute stellt sich und seine Werke aus, in: Schweinfurter Tageblatt, 1991

1990 Rösch, Barbara: Raumerlebnisse im Bahnhof, in: Main-Post, 1990
Rebi: Warmes Holz mit kaltem Beton zusammengebracht, in: Main-Post, 1990
Rapp-Neumann, Petra: Nur wenig Mut zum künstlerischen Risiko, in: Bonner General Anzeiger, 1990

Kataloge | Catalogues

2021 Kat. Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e.V. Frankfurt am Main, 2021, Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e.V. (Hg.): Jahrbuch 2018 – 2020, Frankfurt am Main, 2021. Text: Isa Bickmann, S. 14f

2020 Kat. Polnisches Skulpturenzentrum in Orońsko 2020, Polnisches Skulpturenzentrum in Orońsko (Hgg.): Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen, Orońsko 2020. Texte: Bogna Bĺazewicz S. 69, Eulalia Domanowska, S. 85, 87, Nadine Hahn, S. 43

2018 Kat. Gottfried Hafemann, Wiesbaden 2018, Gottfried Hafemann (Hgg.) Mitherausgeberin Nadine Hahn: Das Buch, Hafemann International PARTI-cipation I-VII/2012-2018, Wiesbaden, 2018. S. 176 – 191

2017 Kat. Erhard Witzel, Dornbirn 2017, Witzel, Erhard, Dornbirn und KunstVorarlberg - Forum für aktuelle Kunst, Villa Claudia, Feldkirch (Hgg.): Auf Einladung, 2017. S. 10 – 14

2016 Kat. Stadt Landshut, Hauptamt (Hgg.): TISSUE – Verdichtete Zeit, Landshut 2016. Text: Franz Schneider
Kat. Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad-Neustadt a.d. Saale 2016, Kulturagentur Rhön-Grabfeld (Hg.): Monika Linhard re-homing, Bad-Neustadt / Saale, 2016. Texte: Isa Bickmann, Astrid Hedrich-Scherpf

2013 Kat. Evangelische Akademie Frankfurt (Hgg.): entlang der Mainzer. Ein interdisziplinäres Kunst- und Kulturprojekt zur performativen Stadtkultur in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main, 2013. S. 38f

2012 Kat. Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg 2012, Sparkasse Mainfranken Würzburg (Hgg.): Sparkassenkunst, Würzburg 2012. Texte: Klinger, Anja und Christiane Rolfs. S. 47f
Kat. Deutscher Wetterdienst, Offenbach 2012, Deutscher Wetterdienst (Hgg.): Kunst im Deutschen Wetterdienst – Monika Linhard Strömungen, Offenbach 2012. Texte: Gottfried Hafemann, Christian Kaufmann.

2010 Kat. Marlene Lauter und Claudia Richter, Würzburg 2010 Lauter, Marlene und Claudia Richter (Hgg.): Ornament verbindet – Zwei Sammlungen im Dialog, Würzburg 2010. S. 122f

2009 Kat. Erich Schneider, Schweinfurt 2009, Schneider, Erich (Hg.): Diskurse – Deutsche Kunst nach 1945, Schweinfurt 2009. Text: Andrea Brandl. S. 178f
Kat. Birgit Anna Schumacher, Berlin 2009, Schumacher, Birgit Anna (Hg.): Pilotprojekt Gropiusstadt / Jahrbuch 2009, Berlin 2009. S.38f

2008 Kat. / Faltplan Das Haus, Frankfurt a.M. 2008, Das Haus (Hg.): Das Haus – Europa-Kunst-Projekt, Luxemburg und Groß region Kulturhauptstadt 2007 und Sibiu/Hermannstadt Europäische Kulturhauptstadt 2007, Frankfurt a.M. 2008.
Kat. Erich Schneider, Schweinfurt 2008, Schneider, Erich (Hg.): ... geschenkt!, Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt, Schweinfurt 2008. S. 44

2005 Kat. KulturPackt für Schweinfurt e.V., Schweinfurt 2005, KulturPack- für Schweinfurt e.V. (Hg.): 3. Kulturforum Ernst-Sachs-Bad, Schweinfurt 2005. S. 10

2003 Kat. Meyer-Husmann, Ulrich, Verein zur Förderung künstlerischer Projekte mit gesellschaftlicher Relevanz e. V., Wiesbaden (Hg.): Bellvue-Saal 1993 – 2003, Wiesbaden 2003. S. 56f

2001 Kat. Minas, Günter und Christiane Schauder (Hg.): 3 x Klingeln – Kunstwochenende Mainzer Neustadt, Mainz 2001

2000 Kat. Florida – Eine Ausstellungsdokumentation von Monika Linhard, Esslingen 2000, Damsch-Wiehager, Renate und Monika Linhard: Florida – Eine Ausstellungsdokumentation (Kartenspiel) von Monika Linhard, Esslingen 2000.
Schneider, Erich (Hg.): Positionen – Deutsche Kunst nach 1945, Schweinfurt 2000. Text: Andrea Brandl S. 200f

1999 Kat. Marlene Lauter und Erich Schneider, Würzburg 1999, Lauter, Marlene und Erich Schneider (Hg.): Monika Linhard – unterwegs, Würzburg 1999. Texte: Andrea Brandl, Marlene Lauter.

1997 Kat. Justizpressestelle Oberlandesgericht Bamberg (Hg.): Im Dialog: Kunst und Justiz, Bamberg 1997.
Kat. Kulturamt Veitshöchheim, Veitshöchheim 1997, Kulturamt Veitshöchheim (Hg.): Fluß und Dynamik, Veitshöchheim 1997. Text: Josef Kern, S. 4, S. 8f

1996 Kat. Kunststation Kleinsassen und Monika Linhard, Kleinsassen 1996, Kunststation Kleinsassen und Monika Linhard (Hgg.): Monika Linhard, Kleinsassen 1996. Text: a.c.benz.

1995 Kat. Nassauischer Kunstverein Wiesbaden 1995, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden (Hg.): Folie – Das Material des Bildhauers, Wiesbaden 1995. Text Gottfried Hafemann. S. 14 – 17

1994 Kat. Schneider, Erich (Hg.): Zeitgenössische Kunst in Franken, Schweinfurt 1994. Text: Erich Schneider S. 124f

1993 Kat. Kulturamt Wiesbaden (Hg.): Monika Linhard – Objekte und Plastiken, Wiesbaden 1993. Text: Renate Petzinger.

1992 Kat. Hildegard Büchner, Claudia v. Hayek, Monika Linhard: Städtische Sammlungen Schweinfurt, Alte Reichsvogtei, Galerie-Studio, 23. Juli 1992 – 13. September 1992
Kat. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hg.), Bundeswettbewerb Kunststudenten stellen aus, Bilanz 1983 – 1991, München 1992

Radiobeiträge | Radio interviews
2011 sicht:wechsel. Ein Gespräch mit Monika Linhard und Monika Jäger, RadioX, Frankfurt, Hörerfenster, Redaktion Amelie Perrson, 2011 (ca. 55 min)

2002 Kunstraum Wasserhäuschen. Ein Gespräch mit Monika Linhard und Kurt Wettengl, Hessischer Rundfunk, 2. Programm, Aus Politik und Kultur, Redaktion Ursula May, 19. April 2002 (ca. 14 min)

Fernsehbeiträge | TV reports
2016 Nüsslein, Susanne: Ausstellung re-homing im Kloster Wechterswinkel, in: BR-Frankenschau, 2016

2012 Appel, Anja: Kunst im DWD, in: HR allewetter, 2012

Text (unveröffentlicht) | Text (unpublished)
1997 Sackenheim, Rolf: Objekte von Monika Linhard, Bilder von Setsuko Ikai. Eröffnungsrede von Rolf Sackenheim, Galerie Kaarst im Rathaus Büttgen 23.5.1997

Catalogue raisonné

CR24 S./p. 08
DOUBLE SQUARE, 2020
Ortsspezifische kinetische Installation mit Videoprojektion | Site-specific kinetic installation with video projection

Abgehängte Fläche mit Aluminiumlamellen, Dokumentation von „Between Trees" als Videoprojektion | Suspended surface with aluminium slats, documentation of Between Trees" as video projection, **420 x 450 cm**
Ausstellung | exhibition: **2020, „Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen", Kunsthalle Wiesbaden**
Literatur | bibliography: **2020, Kat.**| Cat. **Polnisches Skulpturenzentrum in Orońsko**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR23 S./p. 14
BETWEEN TREES, 2020
Kinetische Installation im Park des Polnischen Skulpturenzentrums in Orońsko | Kinetic installation in the Polish Sculpture Centre's park in Orońsko

Abgehängte Fläche mit Aluminiumlamellen, Holz | suspended surface with aluminium slats, wood
420 x 450 cm
Ausstellung | exhibition: **2020, „Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen", Polnisches Skulpturenzentrum Orońsko** | Polish Sculpture Centre, Orońsko
Literatur | bibliography: **2020, Kat.**| Cat. **Polnisches Skulpturenzentrum in Orońsko**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR22 S./p. 18
BACKSTAGE, 2018
Ortsspezifische kinetische Installation | Site-specific kinetic installation

Aluminiumlamellen, 2 Tischventilatoren, Leiter, Hocker, Zylinderringe aus Styrodur, frei abgehängt von der Decke, Taschenlampen und Stablampen, Zeitschaltuhren, Installation im Gang hinter den Vitrinen | aluminium slats, 2 table fans, ladder, stools, cylindrical rings made of Styrodur, freely suspended from the ceiling, torches and rod lamps, timers. Installation in the corridor behind the showcases

CR21 S./p. 22
RE-HOMING, 2016
Kinetische ortsspezifische Installation | Kinetic site-specific installation

Elliptische Trägerkonstruktion aus Styrodur mit Trockenbauabhängungen, Aluminiumlamellen, Farbe. Darin Installation Blinds: div. Retro-Haushaltsgeräte wie Trockenhaube, Lüfter, Leiter, Hocker, Zylinderringe aus Styrodur, frei abgehängt von der Decke, Aluminiumlamellen, Taschenlampen, Zeitschaltuhren | Eliptical support structure made of styrodur with drywall suspensions, aluminium slats, paint. Included, installation blinds: various retro household appliances such as a drying bonnet, fan, ladder, stool, cylinder rings made of styrodur, freely suspended from the ceiling, aluminium slats, torches, timers
Gesamt | total: **300 x 1150 x 1300 cm**
Ausstellung | exhibition: **2016, „re-homing", Kloster Wechterswinkel**
Literatur | bibliography: **2017, Kat.**| Cat. **Erhard Witzel, Dornbirn. 2016, Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad-Neustadt a. d. Saale**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR20 S./p. 30
LEQUES, 2015
Kinetische Rauminstallation | Kinetic installation

Aluminiumlamellen, Flügelschrauben, Beilegscheiben, Draht | Aluminium slats, wing screws, washers, wire, **500 x 400 x 700 cm**
Ausstellung | exhibition: **2015, „PARTI-cipation IV/2015", Hafemann International, Casa de Cultura in Óbidos, Brasilien**
Literatur | bibliography: **2018, Kat.**| Cat. **Gottfried Hafemann, Wiesbaden**
Privatsammlung Jose Canto, Belém, BRA | private collection, Jose Canto, Belém, BRA

CR19 S./p. 32

BLINDS, 2014

Ortsspezifische kinetische Installation | Site-specific kinetic installation

Retro-Haushaltsgeräte wie Trockenhaube, 2 Tischventilatoren, 1 Lüfter, Leiter, Hocker, Zylinderringe aus Styrodur, frei abgehängt von der Decke, Taschenlampen, Zeitschaltuhren | Retro household appliances such as a drying bonnet, 2 table fans, 1 fan, ladder, stool, cylinder rings made of styrodur, freely suspended from the ceiling, torches, timers.
335 x 800 x 1000 cm
Ausstellungen | exhibitions: **2018, „In Situ“, Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e.V., S-Bahn Station Taunusanlage, Frankfurt am Main. 2017, „Auf Einladung“ Forum für aktuelle Kunst, Villa Claudia, Feldkirch. 2016, „re-homing“, Kloster Wechterswinkel, Bastheim. 2014, „Blinds“, Galerie Hafemann, Wiesbaden**
Literatur | bibliography: **2016, Kat.**| Cat. **Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad-Neustadt a.d. Saale**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR17 Seite 40

CAMOUFLAGE, 2010

Ortspezifische Installation | Site-specific installation

PE-Specialfolie | special PE-foil
460 x 360 cm
Ausstellungen | exhibitions: **2011, Zentrum für operative Medizin (ZOM), Würzburg. 2010, „Ornament verbindet“, Mainfränkisches Museum Würzburg**
Literatur | bibliography: **2016, Kat.**| Cat. **Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad Neustadt a.d. Saale. 2010, Marlene Lauter und Claudia Richter, Würzburg**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR18 S./p. 46

MURATBLÜTE, 2010

Ortspezifische Installation | Site-specific installation

PE-Specialfolie | special PE-foil
230 x 360 x 360 cm
Ausstellung | exhibition: **2010, „Ornament verbindet“, Sammlung Ruppert C. Ruppert im Kulturspeicher Würzburg**
Literatur | bibliography: **2016, Kat.**| Cat. **Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad-Neustadt a. d. Saale**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR16 S./p. 52

TÜTENGEFLÜSTER, 2009

Thermische Rauminstallation | Thermal installation

12 x 500 W Floorspots, 48 grüne Hemdchentüten, Grüne Farbfolie, Nylonschnüre | 12 x Hemdchenbeutel, 48 green plastic bags, green colour foil, nylon cords
150 x 300 x 300 cm
Ausstellungen | exhibitions: **2018, „In Situ“, Kunstverein EBENE B1 Taunusanlage e.V., Frankfurt am Main. 2016, „re-homing“, Kloster Wechterswinkel, Bastheim. 2012, „Strömungen“, Hauptzentrale Deutscher Wetterdienst Offenbach am Main. 2010, „Tütengeflüster“, Kunstverein Neckar-Odenwald, Mosbach. 2009, „Windbeutel“, Galerie Hafemann, Wiesbaden**
Literatur | bibliography: **2021, Kat.**| Cat. **Kunstverein Ebene B1 Taunusanlage e.V., Frankfurt am Main. 2016, Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad-Neustadt a.d. Saale. 2012, Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR15 S./p. 60

WINDFÄNGER IN DER GROPIUSSTADT, 2009

Ortsspezifische thermische Installation (In Situ) mit Fotodokumentation | Site-specific thermal installation (in situ) with photo documentation

Rote Hemdchenbeutel, Kleiderbügel, Dokumentation durch 7-teilige Farb-Fotosequenz je 75 x 53 cm | Red shirt bags, clothes hangers; documentation by means of a 7-part colour photo sequence each 75 x 53 cm
Ausstellungen | exhibitions: **2013, „Augenblicklich“, Fotosequenzen, Galerie Söffing, Frankfurt am Main. 2012, „Strömungen“, Hauptzentrale Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main**
Literatur | bibliography: **2012, Kat.**| Cat. **Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main. 2009, Birgit Anna Schumacher, Berlin**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR14 S./p. 66

DER LETZTE SPRUNG VOM BECKENRAND, 2009

Ortspezifische Installation | Site-specific installation

Wandfön „Beage Progress“, Ablage mit „Asbach-Uralt“-Ascher und 10 Pfennig-Groschen, MP3-Player mit Soundcollage (circa 1,5 min). Audio-Dokumentation eines Schwimmbadbesuchs ist zu hören, die durch den Einwurf eines Groschen startet | Wall-mounted hairdryer “Beage Progress”, tray with “Asbach-Uralt” ashtray and 10-Pfennig coins, MP3 player with sound collage (approx. 1.5 min). Audio documentation of a visit to a swimming pool can be heard, which is started by inserting a coin
Technik Fön: Stefan Necker, Sprecher: Bernd Düming, Soundcollage: Carolyn Krüger
Fön: 40 x 40 x 25 cm; Schild: 0,8 x 14,5 x 21 cm; Ablage: 2,5 x 18 x 40 cm; Anbringung Fön: Höhe 170 cm
Ausstellung | exhibition: **2009, Kunsthalle Schweinfurt**
Literatur | bibliography: **2009, Kat.**| Cat. **Eric Schneider, Schweinfurt**
Kunsthalle Schweinfurt, Inv. Nr. K-1483

CR13 Seite 70

VON LAND ZU LAND, AB 2007 (WORK IN PROGRESS)

Ortsspezifische Installation | Site-specific installation

Makulaturpapier zu Landkarten gefaltet, Fotos, Texte, Zeitungsausschnitte, Zeichnungen, Reiseerinnerungen mit Klebeband fixiert, Kartendeckel gefertigt, beschriftet/farbcodiert nach Sachgebieten, in Graupappe-Kartons sortiert, Präsentation auf 8 schwarzen Metallböcken und 3 beschichteten weißen Platten | Waste paper folded into maps, photos, texts, newspaper cuttings, drawings, travel memories fixed with adhesive tape, map covers made, labelled/colour-coded according to subject, sorted in grey cardboard boxes, presentation on 8 black metal trestles and 3 coated white boards
75x 360 x 180 cm
Ausstellungen | exhibitions: **2022, „mapping | 3 positions Lantenhammer, Linhard, Skiba“, BBK Unterfranken, Würzburg. 2008, „mapping“, Galerie Hafemann, Wiesbaden. 2007, „Tür an Tür“, Trier, Europa Kulturhauptstadt Großregion Luxemburg und Sibiu. 2004, „Von Land zu Land“, Im Hagenbucher, Heilbronn**
Literatur | bibliography: **2008, Kat.**| Cat. **Faltplan Das Haus, Frankfurt am Main**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR12 S./p. 74

ES WIRD ZEIT ...!, 2005

Kinetische Rauminstallation | Kinetic room installation

Wandfön „Beage Progress“, Transistorradio (Telefunken), Neonröhren, Lautsprecher, elektrischer Fensterheber, verschiedene elektronische Bauteile, Computer, Software. Eingerichtet im Erdgeschoß in der Herrenumkleide, Barfussgang und Schwimmhalle Ernst-Sachs-Bad Schweinfurt | Wall-mounted hairdryer “Beage Progress”, transistor radio (Telefunken), neon tubes, loudspeakers, electric window lifter, various electronic components, computer, software. Installed on the ground floor in the men’s changing room, barefoot walkway and swimming pool hall Ernst-Sachs-Bad Schweinfurt
Technik | technics: **Rene Huth, Sound: Dejan Andric**
Ausstellung | exhibition: **2005, „3. Kulturforum: Ernst-Sachs-Bad“, Ernst-Sachs-Bad Schweinfurt**
Literatur | bibliography: **Kat.**| Cat. **KulturPackt für Schweinfurt e.V., Schweinfurt 2005**

CR11 S./p. 78

WINDBEUTEL, 2003

Ortsspezifische thermische Installation (In Situ)
Site-specific thermal installation (In Situ)

Transparente Hemdchenbeutel, Kabelbinder, Bauzaun, ca. 40 Hemdchenbeutel, Format je: 43 x 27 cm, Gesamtlänge: 900 cm | Transparent plastic bags, cable ties, construction fence; approx. 40 plastic bags with a size of 43 x 27 cm each, total length: 900 cm
Ausstellungsort: (In Situ), Schleuse Offenbach
Literatur | bibliography: **2016, Kat.**| Cat. **Kulturagentur Rhön-Grabfeld, Bad-Neustadt a. d. Saale**

CR10 S./p. 80

FLUSS – STUHL – RELING – UFER, 1997

Kunst im öffentlichen Raum | art in public

Holz, Teile von Stühlen geschichtet, Farbe, 49 aufblasbare Campingkissen (40 x 40 x 10 cm), Betonring, Federkonstruktion, Floß aus Sitzkissen 10 x 350 x 350 cm, Tisch mit Stuhl/-Beinen/-Lehnen, 280 x 120 x 100 cm | Wood, parts of chairs layered, paint, 49 inflatable camping cushion (40 x 40 x 10 cm), concrete ring, spring construction; Raft of seat cushions 10 x 350 x 350 cm, table with chair/chair-legs/chair-backrest, 280 x 120 x 100 cm
Ausstellung | exhibition: **1997, „Fluß und Dynamik“, Skulpturenweg Veitshöchheim**
Literatur | bibliography: **1997, Kat.** | Cat. **Kulturamt Veitshöchheim, Veitshöchheim**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR09 S./p. 84

FLORIDA, 1996

Raumspezifische Installation | Site-specific installation

Autowaschschwämme, gelber Draht, Seifenschalen der Firma Keuco, Modell Trapez. Raumspezifische Installation, Größe variabel. Seifenschale einzeln mit Schwamm 20 x 20 x 14 cm | Car wash sponges, yellow wire, Keuco company soap dishes, Trapez model. Site-specific installation, size variable. Soap dish with sponge each 20 x 20 x 14 cm
Ausstellungen | exhibitions: **2008, „Geschenkt", Altes Rathaus Schweinfurt. 1997, „Malerei und Plastik — Setsuko Ikai und Monika Linhard", Städtische Galerie im Rathaus Büttgen, Kaarst. 1996, „Näher und Weiter" Monika Linhard, Bahnwärterstipendiatin der Stadt Esslingen**
Literatur | bibliography: **2012, Kat.**| Cat. **Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg. 2008, Erich Schneider, Schweinfurt. 2000, Florida – Eine Ausstellungsdokumentation von Monika Linhard, Esslingen. 1999, Marlene Lauter und Erich Schneider, Würzburg**
Kunstsammlung Sparkasse Mainfranken Würzburg; Villa Merkel, Esslingen; Städtische Kunstsammlung Schweinfurt,
Inv. Nr. K-1392

CR08 S./p. 88

O. T. (OHNE TISCH), 1995

Ortsspezifische Installation | Site-specific installation

Schrumpffolie, 13-teilig, einzeln: 100 – 180 x 70 x 70 cm | shrink-wrap, 13 parts, single: 100 – 180 x 70 x 70 cm
Ausstellung | exhibition: **1995, „Folie – Das Material des Bildhauers", Nassauischer Kunstverein Wiesbaden**
Literatur | bibliography: **1996, Kat.**| Cat. **Kunststation Kleinsassen und Monika Linhard, Kleinsassen**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR07 S./p. 91

VIERZEHN BIS HUNDERTSIEBENUNDDREISSIG TEILE, 1995

Rauminstallation | Installation

Schrumpffolie | shrink film
Grundfläche | size: **450 x 350 cm**
Ausstellung | exhibition: **1999, „Monika Linhard – unterwegs", Würzburg. 1996, „Vierzehn bis Hundersiebenunddreißig Teile", Kunststation Kleinsassen**
Literatur | bibliography: **1996, Kat.**| Cat. **Kunststation Kleinsassen und Monika Linhard, Kleinsassen. 1995, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR06 S./p. 94

DARUNTER EIN KLEINER RAUM MIT FENSTER, 1995

Raumspezifische Installation | Site-specific installation

Holz, Rigips, Autolack | wood, regypsum, car paint
50 x 160 x 300 cm
Ausstellung | exhibition: **1995, Kreisgalerie im Alten Spital, Mellrichstadt**
Kreisgalerie Rhön Grabfeld

CR05 S./p. 96

ACHT x ACHT x ACHT, 1994

Rauminstallation | Installation

Alltagsgegenstände aus eigenem Fundus | Everyday objects from personal collection
Grundfläche | size: **900 x 350 cm**
Ausstellung | exhibition: **1994, Alte Brauerei Rother Bräu, Roth, ehemaliges Kühlschiff**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR04 S./p. 102

SEGEL, 1994

Kunst im Öffentlichen Raum | Art in public spaces

Vier Dreiecksgiebel ehemaliger Holzbaracken, Bitumenvoranstrich, Segeltaue, Beschläge
4-teilig, Gesamt: Länge 450 x 700 cm, jeweils: 450 x 110 cm | 4 triangular gables of former wooden barracks, bitumen primer, sail ropes, fittings. 4 parts, total: length 450 x 700 cm, single: 450 x 110 cm
Ausstellung | exhibition: **1994, „Special Art Mix", Kulturwerkstatt Disharmonie, Gutermann Promenade 7,**
Schweinfurt
zerstört | destroyed

CR03 S./p. 104

ACHT WÜRFEL, 1993

Rauminstallation | Installation

8-teilig, Gesamt: Länge 700 cm, einzeln 100 x 60 x 40 cm | 8 parts, total: length 700 cm, single 100 x 60 x 40 cm
Ausstellung | exhibition: **1993, „Kunsthaus-Stipendium 1993, Objekte und Plastiken von Monika Linhard", Kunsthaus Wiesbaden**
Im Besitz der Künstlerin | in possession of the artist

CR02 S./p. 106

NEUSCHNEE, 1991

Ortsspezifische Installation (In Situ) mit Fotodokumentation | Site-specific installation (In Situ) with photo documentation

Außentreppe zum Atelier der Künstlerin, daran Treppe aus Schnee in gleicher Größe angebaut (begehbar). Dokumentation durch 2-teilige Schwarz-Weiß Fotosequenz auf Aludibond | outside staircase to the artist's studio, staircase made of snow of the same size attached to it (accessible). Documentation by 2-part black-and-white photo sequence on Aludibond, **je** | each **160 x 80 cm**
Ausstellungen | exhibitions: **2012, „Strömungen", Hauptzentrale Deutscher Wetterdienst Offenbach am Main. 1994, „Zeitgenössische Kunst in Franken", Alte Reichsvogtei, Schweinfurt. 1993, „Skulptur und Video", Kunstetage Dock 4, Kassel**
Literatur | bibliography: 2012, **Kat.** | Cat. **Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main. 1993, Kulturamt Wiesbaden, Wiesbaden**
Kunstsammlung Deutscher Wetterdienst

CR01 S./p. 108

STROHKELLER & EISKELLER, 1989

Ortsspezifische Installation | Site-specific installation

Gepresste Strohballen aufgesetzt, teils mit Armierung, Boden mit Stroh abgedeckt | Pressed straw bales placed on top, partly with reinforcement, floor covered with straw
1000 x 1000 x 600 cm
Ausstellung | exhibition: **Symposium, „Funktionslose Räume oder Räume ohne Funktion", Alte Brauerei Rother Bräu, Roth**

Impressum | Imprint

Herausgeber:in | Editor: MONIKA LINHARD

Texte | Texts : DR. ISA BICKMANN, Frankfurt am Main; GOTTFRIED HAFEMANN, Wiesbaden; DR. MARLENE LAUTER, Würzburg; MARIA SCHABEL M.A. Kunsthalle Schweinfurt

Bibliografie | Bibliography: MONIKA JÄGER M.A., Frankfurt/Main
Übersetzung | Translation: PAUL KETLEY, PAUL ROWSON
Gestaltung | Design: KANN-Verlag: ZAHIR RAHMANI
Lektorat | Copy Editor: HELGE HOFFMANN
Korrekturen | Copy Editor (German): PETRA GIENANDT
Auflage | Print run: 300
Druck | Printing: DZA Druckerei zu Altenburg

Bildnachweise | Picture credits*
PATRICK BÄUML, Wiesbaden: S./p. 11
GERHARD THOMAS BAIER, Frankfurt am Main: S./p. 18
ANDREAS BESTLE, Würzburg: S./p. 43, 48 – 49
BENJAMIN BRÜCKNER, Würzburg: S./p. 66 (1), 69
GÜNTHER DÄCHERT, Frankfurt am Main: Umschlag/cover U2
JAN GARWOSKI, Orońsko: S./p. 14 – 15 (1,2)
FLORIAN GERER, Bregenz: S./p. 26 (1,2)
ELMAR HAHN STUDIO, Veitshöchheim: S./p. 80
NADINE HAHN, Frankfurt am Main: S./p. 33, 34 (2)
JOCHEN JÜRGENS, Würzburg: S./p. 40, 42, 45
STEFAN KRITZER, Bad Neustadt, Saale: S./p. 34 (1,3)
GABRIELE KUNKEL, Würzburg: S./p. 66 (2,3)
PETER LEUTSCH, Schweinfurt: S./p. 70, 73
MONIKA LINHARD, Frankfurt am Main: S./p. U 1, U 4, 4, 8, 12, 13, 14 – 15 (3,4,5,6), 31, 32, 36, 41 (2), 44, 46, 47 (1), 52, 56 – 60, 63, 66 (4), 67, 68, 72, 75 – 78, 81, 82, 87, 91 – 97, 100, 102, 103, 106, 108
ED RESTLE, Wiesbaden: S./p. 88
UWE SEYL, Stuttgart: S./p. 84 – 85
PETER STRZODA, Frankfurt am Main: S./p. 55, 37
SUSANNE TROLL, Köln: S./p. 109
UNBEKANNT: S./p. 104
ROLAND WENGENMAYR, Frankfurt am Main: S./p. U 3, 22, 24 – 25, 27, 28
PETRA WINKELHARDT, Würzburg: S./p. 86
SABINA YEN, Frankfurt am Main: S./p. 20 – 21

* Bei mehreren Fotoaufnahmen auf einer Seite erfolgt der Bildnachweis jeweils von links nach rechts und von oben nach unten. | If there are several photos on a single page, credits follow left to right and top to bottom.

© 2022 MONIKA LINHARD für die abgebildeten Werke
© 2022 Autoren, Fotografen und KANN-Verlag, Frankfurt am Main

Printed in the EU
ISBN: 978-3-949312-39-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.d-nb.de abrufbar | The Deutsche National Library lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data available via http://dnb.d-nb.de.

Erschienen im | published
KANN-Verlag, Frankfurt am Main,
www.kann-verlag.de

Weiterführende Informationen | Further information:
www.monikalinhard.de

Dank an | Acknowledgements: Dejan Andric, Ingolf Biehusen, Jeanette und Wolfgang Büchner, Kathrin Czerannowski, Bernd Düming, Petra Gienandt, Leszek Golec, Nikolaus P. Hasch, Hannah und Helena und Gottfried Hafemann, Nadine Hahn, Monika Höchtl, Ina Holitzka, Rene Huth, Andrea und Bernd Koch, Carolyn Krüger, Stefan Necker, Hans Schajer, Christian Seiler, Peter Strzoda, Renate Petzinger, Martin Pudenz, Neha Volze, Roland Wengenmayr, Sabina Yen, Sofi Zezmer

Mit freundlicher Unterstützung | Supported by: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main, Raum Wand Dach GmbH und | and Magnet Förderverein für zeitgenössische Kunst e.V.

KANN Verlag

Monika Linhard Rauminstallationen Band 1 | 1989 – 2020

Monika Linhard
Rauminstallationen Band 1 | 1989 – 2020